Kostenlos!

sudwind

die schwule Zeitschrift in München

nr. 6/88

Das Lokal

am Viktualienmarkt

CLOWN'S

Frauenstr. 26, 8000 München 5
Tel: 089/2913431

Billard

Flipper
Automaten

---

dufte Musik
kühle Drinks
nette Leute

Showtime

15. November »Ein Jahr **CLOWN'S**«

Ein Dankeschön an unsere Gäste

Latino Music mit Piano und Voice ··· Ani und Juan

und ··· **Esteban**

Heiligabend, erster und zweiter Weihnachtstag und Silvester geöffnet.

täglich von 11^{00} bis 1^{00} Uhr

Dieter Reiml

Meine Meinung

Der Abstieg des Dr. G.

Seine Lieblingsspielzeuge AIDS, Polizei, Innere Sicherheit hat man ihm genommen. Nicht einmal die Gewerbeaufsicht, mit der er in Munchen als Kreisverwaltungsreferent Schwule gepiesackt hat, hat man ihm gelassen. Nur die Oberste Baubehorde hat man ihm gelassen. Der Abstieg sei ihm aus ganzem Herzen gegonnt. Er war der Motor der Angst, der Verbreitung von HIV-Infektionen infolge einer besessenen, verfehlten AIDS-Politik und des menschlichen Elends daraus.

Ist zu erwarten, daß die neue Staatsregierung unter Ministerprasident Streibl und die neue CSU unter dem Parteivorsitzenden Waigel einen grundsätzlich anderen Kurs steuert? Daß sie Schluß mit dem Maßnahmenkatalog macht, aufhort den HIV-Antikörpertest auf unselige Weise zu propagieren, realitätsgerechte AIDS-Aufklarung betreibt, schwule Lebensformen als gleichwertig betrachtet, die schwule Emanzipation als notwendigen Bestandteil eines gerechten Lebens für schwule Burger ansieht?

Nein. Diese CSU ist keine neue CSU. Diese Staatsregierung ist mit der CSU nahezu identisch. Gauweiler wurde nicht wegen sachlicher Fehler oder Unmenschlichkeit entmachtet. Er war Schützling von F.J.S, beziehungsweise seines Sohnes. So mancher altgediente CSU-Genosse war neidisch um den kometenhaften Aufstieg des 37-Jährigen, mochte dessen arrogantes Gehabe auch gegenüber Parteifreunden nicht. Das ist die Ursache für seine Degradierung, nicht Einsicht in eine bessere Politik.

Der neue Innenstaatssekretar Beckstein hat bereits verkündet, daß es keine grundsätzlich andere AIDS-Politik geben werde. Sie werde sich allerdings um Nuancen unterscheiden. Sie wird also subtiler werden. Weg mit dem Gummiknuppel. Her mit dem dick wattierten Holzhammer. Sexualfeindlichkeit, Schwulenausgrenzung, Moralistentum und Freudlosigkeit werden weiter betrieben werden, jedoch verdeckter. Und damit gefahrlicher, weil weniger augenscheinlich.

Zart & bitter

..... aber herzlich !

Die Kneipe für ALLE, die nicht nur Szene verstehen.

Westermühlstr.31 Tel.201 17 25
DI - SO 19 - 1 UHR geöffnet

täglich geöffnet: 16 - 1 Uhr
Küche: 16 - 1 Uhr

Juice

Baaderstr. 13
8000 München 5
Tel: 089/ 2021266

Leser schreiben

Zu "Die Liebe zum Feind" Südwind 5/88

Seit März '85 bin ich aktiv an den Aktionen zum Dachauer Gedenkstein beteiligt. Ich habe fast alle mitvorbereitet, und den überwiegenden Teil der Schreiben von HuK und VSG an das Dachau-Komitee mitformuliert und unterzeichnet. Daher fühle ich mich persönlich angesprochen, wenn Norbert Reck sich über die von ihm sogenannten "kämpferischen, antifaschistischen Schwulen", "die Briefe an das Komitee in Brüssel geschrieben hatten" ausläßt.
Im Gegensatz zu Norbert weiß ich nicht genau wie das in den frühen siebziger Jahren anfing mit dem rosa Winkel. (Ich war damals ca.13 Jahre alt, Norbert schätzungsweise etwas jünger.) Ich weiß nur, daß ein Mitglied des VSG selbst in Dachau inhaftiert war. Er hat am eigenen Leib "spitzbekommen" wie Schwule in den KZ's behandelt wurden. Daß dies eine erfreuliche Entdeckung für ihn war, bezweifle ich. Vor diesem Hintergrund ist Norberts Darstellung in höchstem Grade zynisch. Er wird der Situation der schwulen KZ-Überlebenden, die noch bis 1969 in Angst vor weiterer polizeilicher Verfolgung leben mußten, nicht gerecht. Daß erst danach das Schwulen angetane Unrecht von diesen angeprangert wurde, kann man niemand vorwerfen.
Was ich noch genau weiß, ist, wie bei mir das Interesse für die schwulen KZ-Häftlinge geweckt wurde. Am 12.März 1984 randalierten im VSG-Zentrum jugendliche Neonazis. Einer davon brüllte mir ins Gesicht: "Weißt du, früher gab's was mit 'nem rosa Winkel an der Jacke. Schade, daß es das nicht mehr gibt. Da gehörst du nämlich hin." Das hat mich "irgendwie unheimlich betroffen" (ich war ja nicht im KZ). Wer diese Betroffenheit nicht ernst nehmen kann, mag darüber spotten.
"Wäre es den kämpferischen Schwulen wirklich ums Gedenken gegangen...". Dieser Satz enthält die widerwärtigste Unterstellung, die mir bisher untergeschoben wurde. Es ist eine Frechheit, zu behaupten, daß die an den Gedenkstein-Aktionen Beteiligten sich für andere Häftlingsgruppen nicht interessieren, und daß ihr Motiv ein eitler Streit mit einem "schönen schwachen Feind" sei. Um aber von Norbert ernst genommen zu werden, muß man anscheinend entweder erprobter antifaschistischer Kämpfer sein, oder mehrere Wochen im Archiv der Dachauer Gedenkstätte verbracht haben. Leute, die mit rosa Wolle hantieren, gehören nicht dazu.
Daß Gedenken offensichtlich teilbar ist, zeigt mir die vom Dachau-Komitee konzipierte Ausstellung der Gedenkstätte, in der Gedenken an schwule KZ-Häftlinge nicht stattfindet. Da von Nichtschwulen seit der Eröffnung der Ausstellung 1965 diesbezüglich keine Änderung bewirkt wurde (wenn Gedenken unteilbar ist...), sehe ich cie Schwulengruppen nach wie vor gefordert, sich besonders für das Gedenken an die schwulen KZ-Häftlinge einzusetzen. Das Anbringen unseres mickerigen Gedenksteines ist dabei das niedrigste Ziel, das ich mir vorstellen kann.
Ich werde weiterhin protestieren. Nicht gegen die Überlebenden oder deren Befreiungsfeier, wie Norbert unterstellt, sondern gegen die Entscheidung des Dachau-Komitees, die Erlaubnis zur Anbringung des Gedenksteines für die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus zu verweigern.

Claus Ryschawy

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius' men

Lieber Norbert,
ein lustiger Artikel ist das, ein launischer Artikel ist das, ganz nach dem Motto: wer keine Feinde hat, der schnitzt sich welche, auch wenn das Holz noch so hart und das Messer noch so stumpf ist. Und wie macht man das am besten? Man pinkelt ins eigene Nest, schlägt aufmerksamkeitsheischend mit den Flügeln, zitiert Biermann (weil, so wie der wollte man eigentlich auch schon immer sein) und hofft, daß alle lachen...ha,ha. Nun ja, die Wege der Identitätsfindung sind mannigfaltig - - - wenn nur das Thema nicht so ernst wäre.
Ich stimme mit Dir darin überein, daß der rosa Winkel zu einem arg strapazierten Symbol geworden ist. Es ist aber zu bedenken, daß sich seit der NS-Zeit in den Köpfen vieler Leute, gerade bezüglich Homosexualität, nichts geändert hat. (siehe dazu: "Eine S-Bahn Geschichte" SW 5/88 S.8). Dies ins Bewußtsein zu bringen ist der Rosa Winkel das Symbol der Wahl. Und um dies möglichst vielen Leuten möglichst deutlich ins Bewußtsein zu bringen - was für einen gesellschaftlichen Wertewandel die beste Voraussetzung ist, lieber Polit-Freund Norbert - eignen sich Jubiläen nun mal besonders gut. Damit ist auch klar: es kann bei solchen Anlässen nicht nur ums Gedenken - den Blick in die Vergangenheit - gehen; sie werden sinnlos, wenn sich keine Konsequenzen für Denken und Handeln in der Gegenwart ergeben.
Dies sollte sich auch in der Agitationsform ausdrücken. Transparente und Flugblätte als Medien aus einer Epoche stammend, in der die Arbeiterschaft auch demonstrieren mußte, daß sie Lesen und Schreiben kann, halte ich nicht mehr für zeitgemäß.
Mit Engelszungen verbleibt

Jörg Schäffer

Sollte Norbert Recks Artikel über die Geschichte des Gedenksteins für die homosexuellen KZ-Opfer in Dachau nur aus Scham geschrieben sein, so ist das sicher ein ehrenwertes Motiv (und entschuldigt vielleicht auch seinen bitter-polemischen Ton). Doch wäre zu erwarten gewesen, daß er sich über das, dessen er sich schämt, hinreichend sachkundig gemacht hätte. Leider scheint sich Norbert dabei zu sehr auf Informationen aus zweiter Hand verlassen zu haben.

Zwar war ursprünglich die Anbringung der Gedenktafel zum vierzigsten Jahrestag der Befreiung Ende April 1985 geplan, an eine Mitgestaltung der offiziellen Feier war aber nie gedacht. Die ablehnende Entscheidung traf der Verwaltungsrat des Comité International de Dachau (CID) erst ein Jahr später, da eine ursprünglich vorgesehene Generalversammlung vorher nicht zustande kam. Der "Zorn" der Initiatoren der Gedenktafel richtete sich allein gegen diese Entscheidung. Einer uns inoffiziell zugegangenen Mitteilung zufolge sollen sich vor allem Vertreter aus osteuropäischen Ländern, insbesondere der Sowjetunion (wo die Homosexualität noch viel mehr als bei uns ein gesellschaftliches Tabu ist und auch noch generell strafbar ist), gegen die Gedenktafel ausgesprochen haben. Offiziell hat das CID seine Entscheidung und ihre Begründung nie mitgeteilt.

Aus Enttäuschung und Ärger folgte ein scharf gehaltener Protestbrief von der HuK und dem VSG, in dem der Vorwurf erhoben wurde, die Entscheidung des CID setze im Umgang mit Homosexuellen die diskriminierende Tradition des Nazismus fort. Dieser Brief war jedoch eine Reaktion auf die Ablehnung, nicht der Grund.

Von Briefen Dritter mit angeblich beleidigendem Inhalt erfuhren wir erst viel später. Ob solche Briefe schon vor seiner Entscheidung beim CID eingegangen sind, ist uns nicht bekannt. Jedenfalls mußte für das CID erkennbar sein, daß sie nicht von den Antragstellern für das Gedenktafelprojekt stammten. Es entsteht der Eindruck, daß das "Briefargument" ein nachgeschobener Vorwand ist, um dei eigentlichen Gründe nicht nennen zu müssen.

Diese Gründe liegen möglicherweisen auch in der Geschichte des Dachauer Konzentrationslagers. Als erstes Konzentrationslager diente es den Nationalsozialisten ursprünglich zur Ausschaltung des politischen Widerstands durch Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschaftler; es galt als "rotes KZ". Erst einige Zeit später wurden gezielt zur Herabwürdigung der politischen Häftlinge auch Kriminelle, sogenannte Asoziale und eben Homosexuelle nach Dachau gebracht. Schon während der KZ-Haft schlossen sich politische Gefangene in Dachau zusammen, um nach der Befreiung den Gedanken des antifaschistischen Widerstands wachzuhalten. Auch die jetzige Gedenkstätte ist ein Ergebnis dieser Bemühungen. Einige andere Häftlingsgruppen passten nicht in dieses Bild und hatten in der Nachkriegszeit auch keine organisierte "Lobby". Dieses Selbstbewußtsein des antifaschistischen Widerstands könnte zur Angst im CID beitragen, mit Kriminellen, Asozialen oder Homosexuellen in Verbindung gebracht zu werden: Leider auch heute noch eine späte Frucht der Nazi-Strategie.

Diese Schwierigkeiten sind den Initiatoren der Gedenktafel durchaus bekannt. Norbert irrt, wenn er unterstellt, ehemalige KZ-Häftlinge sollten zu einem Feindbild der Schwulenbewegung aufgebaut werden. Nicht gegen die ehemaligen Häftlinge persönlich oder ihr Komitee oder ihre jährliche Gedenkfeier richtet sich unser Protest, sondern allein gegen eine aus unserer Sicht sehr bedauerliche Entscheidung dieses Komitees. Es war uns eine aus unserer Sicht sehr bedauerliche Entscheidung dieses Komitees. Es war uns und sicher auch allen anderen Beteiligten immer klar, daß wir eigentlich für etwas eintreten, nämlich an die Ermordung von Tausenden Gleichempfindender zu erinnern. Das ist allerdings auch eine Identitätsfrage, wie es auch zu Identität von Juden oder Sinti und Roma gehört, immer wieder Verfolgungen ausgesetzt zu sein. Sollte Norbert für eine geschichtslose Schwulenbewegung plädieren, können wir ihm nur deutlich widersprechen.

Hans Jürgen Schaer und Burghard Richter

Information und Beratung

Rosa Telefon

München

089/598000

Dienstag und Freitag **20 - 23** Uhr

von Schwulen für Schwule

BVH: Mit neuer Kraft voran

Der Bundesverband Homosexualität hat einen neuen Vorstand, gewählt auf der 4.ordentlichen Mitgliederversammlung, die am 15./16.Oktober in München stattfand. Zum erstenmal ist ein Münchner im allgemeinen Vorstand vertreten: Wolfram Setz (der übrigens mit Abstand die meisten Stimmen erhielt). Weitere Vorständler: Gernot Back (Mainz), Heinz Blanke (Tübingen, Kassenwart), Oliver Teichert (Duisburg) und Dieter Telge (Hamburg).

Foto: Michael Dachs

Münchner im BVH-Vorstand: Wolfram Setz

Die Krise des BVH scheint erst einmal überwunden. In den letzten Monaten war der Verband von außen und für seine Mitglieder kaum wahrnehmbar. Der durch Rücktritte geschwächte, seit Juni nur noch geschäftsführende und durch Hilfe aus dem Beirat halbwegs wieder flott gemachte alte Vorstand hat nur einen Teil der Aufgaben erledigen können, die die Mitgliederversammlungen ihm aufgetragen hatten. Aber Ansätze zum Besseren waren schon vor der Mitgliederversammlung in München erkennbar: Seit einiger Zeit gibt es eine Geschäftsstelle des BVH (Beethovenstr.1, 5000 Köln 1, T.0221/237 871), und gerade rechtzeitig zur MV lag das erste BVH-Magazin vor. Der weitere Ausbau der Geschäftsstelle als Keimzelle für eine funktionierende Infrastruktur des Verbandes und die weitere Professionalisierung der Informationsweitergabe innerhalb des Verbandes und der allgemeinen Pressearbeit - das sind die Wünsche, die die Mitgliederversammlung dem neuen Vorstand ins Stammbuch geschrieben hat. Daß das ein ehrenamtlich tätiger Vorstand alleine gar nicht leisten kann, war wohl auch allen klar. Bestimmte Arbeiten müssen (gegen Bezahlung) delegiert werden. Dazu muß der Verband (auch finanziell) größer, stärker, mächtiger werden. Vor allem aber sind die Mitglieder gefordert, mit Ideen, Mitarbeit und Kritik, die nicht bis zur nächsten MV zurückgehalten werden muß.

Wunsch und Wirklichkeit klaffen auch noch auseinander beim Thema "Regionalisierung". Übereinstimmende Meinung war, daß eine solche Regionalisierung nicht von oben nach unten "organisiert" werden kann, sondern von der Basis her wachsen muß. Als hoffnungsvoller Ansatz wurde dabei auch die Landeskonferenz der bayerischen Schwulengruppen genannt. (Beim 8.Treffen vom 21.-23.Oktober stand neben einer "Bayerischen Schwulenpost" auch das Stichwort "Landesgeschäftsstelle" als Thema im Einladungsschreiben. ob die Ansätze tragfähig sind und wie es weitergehen soll, darüber mehr im nächsten SÜDWIND.)

Foto: Michael Dachs

Schwerpunktthema der MV waren weiter die sog."Unverheiratetenpolitik", zu der es jetzt auch in der allgemeinen politischen Diskussion erste Ansätze gibt, und vor allem die Initiative zur Abschaffung des § 175. Selbstverständlich unterstützt der BVH diese Initiative, schließlich geht es um "das" schwule Thema. Langfristig jedoch sind die Ziele des BVH weitergesteckt: angestrebt wird die völlige Abschaffung eines besonderen Sexualstrafrechts. Angesagt gewesen wäre -gerade in München- auch das Thema AIDS. Aber es gab kein Thesenpapier und keinen Aufruf - nichts. Kein Wunder, daß die geplante Arbeitsgruppe nicht zustande kam. Der BVH muß auch dieses Thema "besetzen", sonst macht er sich unglaubwürdig. Die schon im Grundsatzprogramm beschworene enge Zusammenarbeit mit der Deutschen Aids-Hilfe darf sich nicht auf vereinzelte Aktionen beschränken.

Es bleibt aktiv abzuwarten, wohin die Wege des BVH führen.

Thomas Niederbühl

Foto: Michael Dachs

Das Grußwort des Oberbürgermeisters Georg Kronawitter an die 4.ordentliche MV des BVH:

G r u ß w o r t

Zur 4. ordentlichen Mitgliederversammlung des Bundesverbandes Homosexualität heiße ich Sie in München herzlich willkommen.

Meine Antrittsrede vor dem Münchner Stadtrat am 2.5.1984 habe ich unter dem Motto "Für eine solidarische Stadtgemeinschaft" gestellt. Dabei habe ich deutlich gemacht, daß es mir darauf ankommt, für eine Stadtgemeinschaft zu arbeiten, "die zwar der Mehrheit verpflichtet ist, aber auch versucht, die Vorstellungen der Minderheit zu respektieren und soweit wie möglich aufzunehmen" und "die Toleranz und nicht Gesinnungsrigorismus übt".

Diese Leitsätze gelten auch, wie immer man im einzelnen zur Homosexualität und sich daraus ergebenen Problemen stehen mag, für diesen Bereich.

In diesem Sinne wünsche ich Ihrer Tagung viel Erfolg.

Georg Kronawitter
Oberbürgermeister

NETTE LEUTE - ALT UND JUNG
TREFFEN SICH IM
Bar Club Tadzio
8000 München 5
Baldestraße 7
Tel 201 40 81
MONTAGS RUHETAG

Gasthof Maischänke
Gasthof Maischänke
Ein bayerisches Bistro
Warme Küche von 10.00 - 24.00 Uhr
Maistraße 26 8000 München 2 Tel.: 53 76 39

VERSICHERUNGSBÜRO FISCHER
HOLZHOFSTRASSE 4
8000 MÜNCHEN 80
TELEFON 089·489779
speziell für Schwule
FINANZIERUNGEN
PERSONEN- UND SACHVERSICHERUNGEN

Bestattungen
Friedrich H.Timm
Reisingerstraße 5
8000 München 2
Telefon 263489
oder 265458

Nachhall auf Franz-Josef Strauß

NUN IST ER ALSO TOT. WIE ES HEIßT, GEHT EINE ÄRA ZU ENDE. ES IST DAS ENDE DER ARA STRAUß. ABER KAUM DAS ENDE DER ÄRA DER CSU, JENER SCHWULENFEINDLICHSTEN ALLER GROßEN PARTEIEN DEUTSCHLANDS.

Wer Anfang Oktober Rundfunk horte, Zeitung las, fernsah oder die salbungsvollen Politikerreden horte, mußte den Eindruck gewinnen, ein ehrbarer Mann sei gestorben. Es war aber der skandalträchtigste Politiker in der Geschichte der BRD dessenwegen Autobahnen, Landstraßen und die Munchner Innenstadt gesperrt worden waren. Es waren die Sternstunde jener Journalisten, deren Stimme allein beim Aussprechen der Worte "CSU" oder "Franz-Josef Strauß" ein ehrfurchtsgebietendes Timbre ausstrahlte.

Welchen unglückseligen Einfluß die Partei CSU ausstrahlt haben Schwule seit Jahrtzehnten zu spüren bekommen. Diese Partei hat schon immer -lange vor AIDS- die schwule Emanzipation bekampft und schwules Leben in die Gossen der Kriminalitat verdrängen wollen.

Die bayersiche AIDS-Linie der Gegenwart ist keine Neuentwicklung, sondern nur die Fratze ohne Maske. Diese Politik hat zwar ein Dr. G. entscheidend gestaltet, aber sie wird von etlichen Vasallen und vielen, vielen Mitlaufern mitgetragen. Politisch verantwortlich war F.J.S. Sicherlich, nie ist er schwulenfeindlich in die Offentlichkeit getreten. Seine Staatsregierung ist es aber gewesen, die den Maßnahmenkatalog erlassen hat. Sein Minister Zehetmaier will die Schwulen ausdunnen und konzentrieren, sein Innenminister Lang zischt bei Erwahnung Homosexueller "Pfui deifi" in den Landtag, sein Staatssekretar Dr. G. durfte alle seine Wahnvorstellungen in einen monstrosen Verordnungskatalog schnüren, sein Wissenschaftsminister Wild darf vorwissenschaftlichen AIDS-Quatsch in die Honoratiorenrunde bellen ... Was nutzt es mir, wenn geschatstuchtige aber kurzsichtige schwule Geschaftsmanner mit der angeblichen Schwulentoleranz eines Herrn Strauß prahlen, wenn dieser unter die Scheuslichkeiten seiner Kabinettsmitglieder seine Unterschrift gesetzt hat?

Die CSU bleibt an der Macht. Die neue Person des Machthaber wird nicht besser sein als der tote Vorganger. Noch ist unklar, wer den Neuen an den unsichtbaren Faden fuhrt. Auch wenn Dr. G. degradiert wurde, ist keine grundsatzliche Anderung der Einstellung der CSU zu Schwulen zu erwarten. Nur ein Wahlergebnis in 2 Jahren, das eine andere Landtagsmehrheit bringt, kann das Unrecht der Schwulen in Bayern zumindest auf das reduzieren, das ihnen bundesweit geschieht.

dr

Schwule Delegation bei der Stadt

Der "schwule Leitantrag" (vgl. SÜDWIND 5/88), den Gerd Wolter und die Münchner Schwulengruppen stellten, wurde von der Stadt München zur Bearbeitung angenommen. Erste Gespräche mit dem Kulturreferat hat Gerd Wolter bereits geführt. Die Chancen, etwas zu erreichen, stehen besonders gut.

Die Schwulengruppen wurden gebeten, Ansprechpartner zu Benennen. Da das Schwulengruppentreffen (TMS) nicht alleine über Art, Zahl und Funktion dieser Delegation entscheiden wollte, fand am 5.10.88 in der HALT eine Gesamtveranstaltung für alle interessierten Schwulengruppen statt.

Die Sprecher/Mitglieder von HALT, HuK, Rosa Freizeit, SchwuKK und VSG einigten sich nach mehreren Anträgen und Abstimmungen auf ein Gremium mit 5 Personen, das paritätisch, also mit einem Vertreter pro Gruppe, besetzt ist und sich für ein halbes Jahr konstituiert. In April 1989 kann dann neu entschieden werden, wer und wieviele Vertreter usw. das Gremium bilden. Jeder Delegierte ist seiner Gruppe verpflichtet, nimmt am TMS teil, dem gegenüber eine Berichterstattungspflicht besteht.

Die "Schwulegation", bestehend aus Andreas Fischer (HALT), Jörg Schäffer (HuK), Thomas Niederbühl (Rosa Freizeit) und Helmut Herzog (SchwuKK), der VSG entsendet (noch?) keinen Vertreter, wird zunächst mit dem Kulturreferat Kontakt aufnehmen. Das Kulturreferat soll die zweiwöchige Kulturveranstaltung zum 20jährigen Gay Pride Jubiläum im Juni 1989 unterstützen. Neben diesem konkreten Nahziel ist mittelfristig die Einrichtung eines "Schwulenhauses" und längerfristig Informationsarbeit in Jugendgruppen und Schulen geplant.

Für diese Projekte und mehr versucht die Delegation bei der Stadt München die Wege zu ebnen, die dann aber auch beschritten werden müssen. Die entstehenden Strukturen können nur von den Gruppen konkret gefüllt werden. Arbeitsgruppen müssen also der Delegation zuarbeiten. Kontakt ist über jede Schwulengruppe möglich.

Die Zeiten scheinen bei der Stadt München günstig, warten wir aktiv ab, was wir erreichen können.

Thomas Niederbühl

Volksverhetzung im Südwind?

Das Erstaunen war groß angesichts dieser Beschuldigung, da der Südwind und seine Redakteure veranlagungsbedingt wenig zu Volksverhetzung neigen. Jedenfalls mußte wieder ein Anwalt eingeschaltet werden. Nach dessen Intervention stellte sich die Sache erwartungsgemäß als Irrtum der Ermittlungsbehörden dar.

Folgendes erwies sich dann als Tatsache: Ein Leser des Südwind hatte aufgrund des Artikels "Dachau ohne Ende?" Anzeige wegen des Verdachts auf Volksverhetzung gestelt, allerdings nicht gegen den Autor Dieter Reiml, sondern gegen das in dem Artikel erwähnte Commitee international de Dachau.

KRIMINALPOLIZEIDIREKTION MÜNCHEN 1

Dienstgebäude
Ettstraße 2-4

Postanschrift
Kriminalpolizeidirektion München 1 - Postfach 329 8000 München 33

Südwind
z.Hd. Herrn Dieter Reiml
Tettnanger Str. 9

8000 München 60

Ihr Zeichen Ihre Nachricht vom	Bitte bei Antwort angeben Unser Zeichen	☎ (089)	Zimmer-Nr.	München
	K 143 - 8000- 0901395-8/0 - Ar. 74 13	214 -	3065	16.08.88

Sehr geehrter Herr Reiml,

beim Polizeipräsidium München werden gegen Sie wegen Volksverhetzung, begangen durch den Artikel "Dachau ohne Ende?", veröffentlicht in der Zeitschrift "Südwind", Ausgabe Nr. 4/88 auf Seite 12

Ermittlungen geführt.

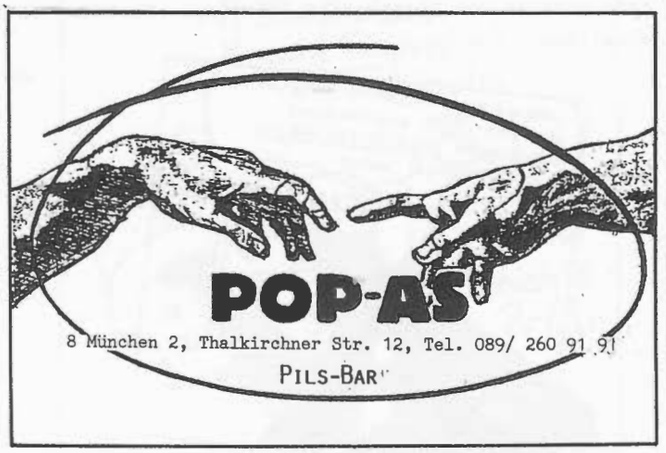
Nach dem Gesetz (§ 163 a Strafprozeßordnung, § 55 Ordnungswidrigkeitengesetz) soll Ihnen Gelegenheit gegeben werden, sich zu der Angelegenheit zu äußern, die vorliegenden Verdachtsgründe zu beseitigen, Zeugen zu benennen, entlastende Tatsachen und Umstände vorzubringen und ggf. zur Entlastung dienende Beweiserhebungen zu beantragen.

Inzwischen wurde das Strafverfahren gegen Dieter Reiml eingestellt. Es bleibt das schale Gefühl zurück, ob es denn seitens der Staatsanwaltschaft und Polizei nicht möglich ist, bei ihr eingehende Anzeigen wegen schwerer Straftaten so zu lesen, daß festgestellt wird, gegen wen eigentlich Anzeige erhoben wird. Der erwähnte Leser übersandte dem Südwind eine Kopie seines Strafantrags. Er ist unmißverständlich gegen das Commitee International de Dachau gerichtet.

Ist die Schludrigkeit der Ermittlungsbehörden eine bloße Verschwendung von Steuergeldern? Oder hat man vorschnell reagiert, weil es um ein schwules Thema, um eine schwule Zeitschrift, um einen schwulen Bürger ging?
Die Anwaltskosten muß Dieter Reiml jedenfalls selber bezahlen. Der Staat zahlt bei ungerechtfertigten Anschuldigungen keinen finanziellen Ersatz.

dr

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius'men



Cockring statt Ehering

DER BUNDESTAG DEBATTIERT ÜBER NICHTEHELICHE LEBENSFORMEN. UNVERHEIRATETE MÄNNLEIN / WEIBLEIN - KOMBINATIONEN SOLLEN BESSER GESCHÜTZT WERDEN. KEIN WORT SEITENS DER SPD DAVON, DAß FESTE MÄNNERPARTNERSCHAFTEN NICHT DURCH DEN EHERING, SONDERN EHER DURCH DEN COCKRING ZUSAMMENGEHALTEN WERDEN.

Ob schwule Ehe oder nicht sei jedermanns eigener Wunschtraum, Entbehrlichkeit oder Ablehnung. Eine allgemeine Tatsache aber ist, daß schwule Paare in der BRD keine Möglichkeit haben diejenigen Privilegien zu genießen, die Hetreos in Form der Ehe geschenkt werden. Übrigens schließen nur die GRÜNEN in ihren Forderungen nach Gleichstellung außerehelicher Beziehungen auch homosexuelle Paare ein. Welche Vorteile könnte eine rechtliche Gleichstellung schwuler Partnerschaften bringen?

Steuer: Statt zweimal der Höchstsatz für Ledige, Steuerersparnis in gemeinsamer Veranlagung.

Wohnung: Anspruch auf Weiterführung des Mietverhältnisses nach Tod des Partners. Wohnungsberechtigungsscheine für gemeinsame Sozialwohnung.

Renten: Die Rentenversicherung deckt Ansprüche nach dem Tod des Partners ab.

Gerichte: Zeugnisverweigerungsrecht vor Gericht, wenn durch die eigene Aussage der Partner belastet würde.

Krankheit: Besuchsrecht beim kranken Partner und Recht auf Auskunft über das medizinische Schicksal des Partners.

Erbrecht: Statt bis zu 70 % Erbschaftssteuer die gleichen niedrigen Sätze wie bei Ehepaaren. Keine Anfechtungen von Testamenten, die den Partner begünstigen.

dr

Aus für die NUMMER

NACH 36 AUSGABEN STELLT DIE NUMMER IHR ERSCHEINEN EIN. FINANZIELLE UND GESUNDHEITLICHE GRÜNDE ERZWANGEN DAS AUS. DIE SCHWULENBEWEGUNG IST UM EINE AUSGEZEICHNETE ENGAGIERTE REGIONALZEITUNG ÄRMER GEWORDEN.

Durch ihre für schwule Zeitungen große Auflage und kostenlose Verteilung, erreichte die NUMMER Menschen, die von den käuflichen Zeitungen nicht erreicht werden konnten. Sie erschien nicht nur in den Metropolen, sondern auch in der Provinz. Während sich in den Ballungsräumen trotz vieler Gruppen nahezu niemand zur Mithilfe fand, erkannten die Gruppen in der Provinz eher die Notwendigkeit dieser Zeitung und halfen. Die NUMMER war nicht kommerziell, was sie außer in die Szene in Knäste, Zentren und die Alternativszene brachte.

Sie war eine wichtige Informationsquelle, Werbeträger und Plattform der Diskussion. Bewußt war die NUMMER eine Regionalzeitung.

Joachim Schönert

"Macher" war Joachim Schönert. Seit der Gründung hatte er 8 Jahre lang unermüdlich gearbeitet und viel eigenes Geld in das Projekt gesteckt. Zu viel Streß neben dem Berufsleben verschlechterte seinen Gesundheitszustand schließlich bedrohlich. Er mußte aufgeben. Die Hoffnung, 1989 endlich schwarze Zahlen zu erreichen, zerplatzte.

Der **SÜDWIND** hat ähnliche Absichten wie die NUMMER sie hatte. Auch wir sind bewußt ein Regionalblatt, kostenlos und überall in der Szene erhältlich. Wir trauern um einen guten Partner in Wiesbaden. Wir bedanken uns bei Joachim und seinen Helfern für ihre Arbeit.

dr

Mensworld Club Organisation®

MCO-München
Postfach 330664 - 8000 München 33
☎ 089 - 267273
Für 20.— DM erhalten Sie den großen MCO-Katalog 1988

Immer gute Stimmung

FRAUNHOFER PILSSTÜBERL

Friedrich Köchlin

Fraunhoferstr. 3
8000 München 5
Tel.: 26 08 351

Mo - Sa: 10 - 1 Uhr
So: ab 8 Uhr
Frühschoppen

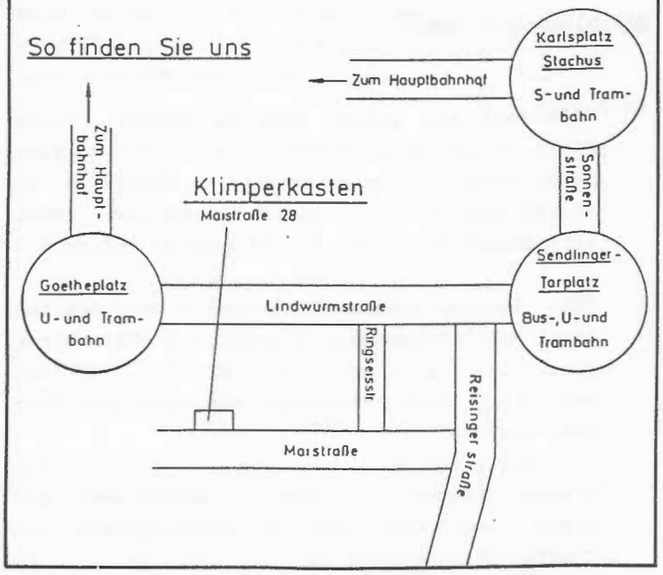
Täglich geöffnet von 12 bis 22 Uhr

Pilsstüberl
Zur Feuerwache
Blumenstraße 21a
8000 München 2, Telefon 2 60 44 30

Klimperkasten

Täglich ab
19 Uhr geöffnet
Telefon 53 76 39
Maistr. 28
8000 München 2

So finden Sie uns



VSG
Nikolaus-fete
mit St. Nikolaus, Knecht Rupprecht und Tombola

3.12.
20.00
Maischänke
Maistr. 26
2.-13.-

KULTUR

Buch

GUY HOCQUENGHEN ? - EIN ERINNERN

Am Sonntag, dem 28. August starb Guy Hocquenghem in einem Krankenhaus in Paris an den Folgen von AIDS. Er war gerade zweiundvierzig Jahre alt. So manche Altschwester erinnert sich an das schmale gelbe Taschenbuch der Reihe Hanser, Jungschwestern erinnern sich an nichts und fragen.

In Januar 1972 wurde Hocquenghem zum radikalen Sprecher der französischen Schwulenbewegung mit seinem Bekenntnis zur Revolution der Homosexuellen: Le Désir Homosexuel (dt. Das Homosexuelle Verlangen, München 1974).

Nicht das homosexuelle Verlangen sei problematisch, sondern die Angst vor der Homosexualität. Deshalb versucht Hocquenghem zu erklären "warum das bloße Wort bereits Fluchtbewegungen und Widerwillen auslöst" (S.9). Entscheidend ist die Bedeutung des Phallus und des Anus: "Ist der Phallus seinem Wesen nach gesellschaftlich, so ist der Anus seinem Wesen nach privat. Um Transzendenz des Phallus, gesellschaftliche Organisierung durch den Großen Signifikanten entstehen zu lassen, bedurfte es der Privatisierung des Anus in individualisierten und ödipalisierten Personen" (S.74f). Das homosexuelle Verlangen, das sich dem Anus zuwendet, ist deshalb "das am wenigsten geduldete, weil am stärksten entsublimierende Handeln des Verlangens" (S.85).

Die Schwulenbewegung, die nicht weiß, was es bedeutet sich für zukünftige Generationen aufzuopfern (vgl. S.151), beruht nicht auf Strategien allgemeiner politischer Theorien, sondern geht, wie die Frauen-, Jugend- und Umweltbewegung, "von einer bestimmten Situation des Verlangens aus" (S.143). Ungeachtet ob Hocquenghems Analyse richtig oder falsch, sie enthält soviel Zünd- und Diskussionsstoff, daß sie es wert wäre auch Ende der 80er und in Zeiten von AIDS gelesen und diskutiert zu werden. Mit unserem Verlangen Politik zu machen, als "praktisch gemachte Infragestellungen" (S.154), heißt inzwischen mehr als "lernen wir also, uns ficken zu lassen!" (Drei Milliarden Perverse, Berlin, rosa Winkel, 1980). Aber es geht auch nicht ohne. Und selbstverständlich ist gar nichts. Wir sollten darüber streiten und miteinander unser Verlangen Stillen.

Thomas Niederbühl

Film

ICH und ER:

Das war er also: Der 2. Film von Doris Dörrie, von der Man(n) einen Männer-Film erwarten durfte, der unterhaltend über Mann-selbst lachen läßt. Er war ein Reinfall, ein amerikanisierter Grinser-Flopp!

Das also war ER: Des Jung-Karriere-Mannes allermächtigster Pimmel. Ein großmäuliger (kleinschwänziger) Hetero-Geili, der seinem Herrn das laue Familienglück ebenso verquasselt wie ER ihm die Karriere vermasselt. Schwanz will was Hirn sich verbietet. Soweit so einfach ist das Grundmuster der Pseudo-Komödie...so langweilig wird es mit den immer gleichen Wiederholungen. Die Frauen können noch so hübsch sein...am Ende siegt das verkorkst-traute Eheglück, und fördert die Karriere. ER war ein Reinfall, ein langweiliger Schlappi!

Die Story - nach einem Roman von Moravia - war das einzig Interessante an dem Film. Das hätte eine witzige Komödie mit Hirn und Schwanz sein können...wenn der Hauptdarsteller (=ICH) entweder intellektuell wie Woody Allen oder sexy wie..... (der Leser möge "seinen" Namen einsetzen!) gewesen wär. Leider war Griffin Dunne weder klug noch geil, sondern nur bemüht lustig und sexy wie Ölsardinen... wie dieser überflüssige Film.

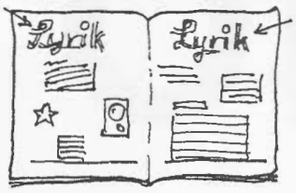
Gustl Angstmann

Anzeige

schwule Bücher kauft man bei Cornelius'men

MAN(N) munkelt über:

- "Die Zeit mit Julien Kung Fu Master", Regie: Agnes Varda (eine gefühlvolle Erzählung einer unmöglichen Liebesgeschichte zwischen einer 40-jährigen Frau und einem 14-jährigen Jungen; interessant nicht nur für Päderasten!)
- "Das siebte Zeichen", Regie: Carl Schultz, (ein geschmackloses, ärgerliches Filmchen... die infantile Story wird auch nicht besser, wenn sich Jürgen Prochnow als eine Art Homo-Guru versucht).
- Travestie-Revue im monatlich wechselnden Programm (wer das mag: unterhaltenswert!) im Theater im Drugstore, Feilizschstr.12



Coming out

Harte Worte, harter Mensch,
Hartes Herz und Lebensfrust.
Impotenz und Magersucht,
Dicke fette Menschenmasse.

Lindgrüne Blätter flattern im Wind
darunter schaukelt ein rotblondes Kind.
Saftige Wiesen in voller Pracht,
Blumenmeer wallend, bei Tag wie bei Nacht.

Nördliche Kugel erstickt im Fraß,
Bhopal verreckt in Entlaubungsgas.
Tunnelparfüm und fauliger Schweiß,
Schülerkopf auf U-Bahn Gleis.

Kräftige Fohlen spielen bei flimmernder Luft,
Der stahlblaue Himmel ist wie eine Kluft.
Ein kristallklarer Bach sucht plätschernd den Weg,
Ein Angler sitzt träumend am knarrenden Steg.

Den Leprakranken fallen die Hände ab,
Den Siegermächten wird das Geld für Raketen knapp.
Die Politik ist voll korrupter Säue,
Der Papst schaut auf mich herab, haucht: Bereue.

Ein Liebespaar rennt lachend in die Gischt,
Es sind zwei Männer mit feinem Gesicht.
Die Sonne wärmt zärtlich der Erde Kleid,
Dringen ineinander ein.

Werd nun nicht mehr Haltung fassen,
werd von heut an nichts mehr lassen,
werd mich geben wie ich will,
nichts kriegt mich jetzt still.

Dirk Lang

Endstation

Na, alternde Schönheit im schwarzen Nerz,
was ist los mit deinem grauen Herz?
Der Nebel hüllt dir die Augen ein,
schlimmer kann keine Krankheit sein.

Die Stirn seit Jahrzehnten in Falten gelegt,
die Augen stumm und unbewegt,
ein falscher Stolz läßt sie erglühn,
doch nur Verbitterung kann darin erblühn.

Du siehst nicht mit welcher Lust,
die Amsel den Regenwurm frißt -
vor lauter eigenem Frust.
Deine verkrampfte Mimik läuft über den Kopf.

Dein Mann hat fürs Vaterland fallen müssen,
macht nichts, der Massagestab liegt unterm Kissen.
Die beiden Söhne sind längst aus dem Haus,
mal in den Knast rein, dann wieder raus.

Im Zug - du sitzt mir gegenüber,
deine Züge sind nun etwas trüber.
Du bleibst an einer Stelle kleben,
doch die Fahrt ist schwer
und sie heißt Leben.

Der Schaffner kommt - fragt nach dem Schein,
du schaust ihn an und läßt es sein.
Dein Ticket ist hier abgelaufen
Endstation.

Das Abteil ist noch das gleiche,
wir rumpeln über eine andre Weiche.
Ich fahre immer immer weiter,
das Wetter draußen ist recht heiter,
ich kann sanfte Wiesen sehn.

Dirk Lang

Dirk Lang, geboren 1969, lebt in München.

Schwule
Bücher
für
München

kommen jetzt aus Stuttgart - vom nunmehr einzigen schwulen Buchladen in ganz Süddeutschland. Dem

E R L K Ö N I G
Bebelstraße 25
7000 Stuttgart 1

.....

( ) J A ! ich will den neuen Prospekt der schwulen Buchläden haben.

(Name)

(Straße)

(PLZ/Ort)

INFERNO
ODER
DIE LUST AN DER HOFFNUNG

EINE SHOW-REVUE DES VSG E.V MÜNCHEN

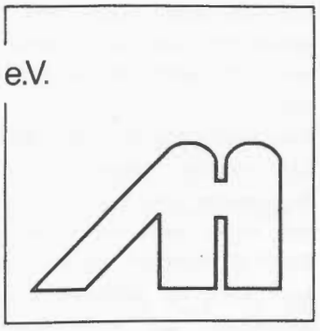
PREMIERE: 31.12.1988; UND 5.; 7.; 12.; 14. JANUAR 1989 / 20.30 UHR

VSG e.V; DACHAUER STR. 42 / RGB

KARTENVORVERKAUF IM VSG (598200) ODER ABENDKASSE AB 19.30 UHR

REGIE, BUCH: J. HENNIGS; CHOREOGRAPHIE: A. KOCH, R. PREISS; TECHNIK, BÜHNENBILD: H. KLINGLER, CHR. KÜNZEL

Münchner AIDS-Hilfe e.V.



Gesundheitsreform

NACHFOLGEND VERÖFFENTLICHEN WIR DIE STELLUNGNAHME DER AIDS-HILFEN ZUM GESUNDHEITSREFORMGESETZ, DAS AM 11. NOVEMBER IN DRITTER LESUNG IM BUNDESTAG BERATEN WIRD. DIE MÜNCHNER AIDS-HILFE HAT ALLEN MÜNCHNER BUNDESTAGSABGEORDNETEN DIESE STELLUNGNAHME ZUGESCHICKT. AUF BUNDESEBENE WIRD DIE DEUTSCHE AIDS-HILFE AKTIV WERDEN.

Das Gesundheitsreformgesetz (GRG) schreibt den Krankenkassen zwingend vor, die Voraussetzungen für den computerüberprüfbaren gläsernen Menschen zu schaffen. Dies soll erreicht werden durch

1. das Versichertenverzeichnis (§ 292 GRG) mit den Angaben über Leistungsvoraussetzungen (§ 293 GRG), in dem alle Daten, die zur Feststellung der Leistungen der Krankenkasse und der Beiträge nötig sind, aufgezeichnet werden. Neben den üblichen Informationen über Alter und Einkommen gehören dazu auch Angaben über Anzahl, Dauer und Art der Erkrankung.

2. die Aufzeichnung der verordneten Leistungen (§ 294 GRG), die alle aus den ärztlichen Abrechnungsbelegen hervorgehenden verordneten Maßnahmen in maschinenlesbarer Form festgehalten werden müssen, also Diagnosen, Therapien, Verschreibungen, so daß ein lückenloses Gesundheits- bzw. Krankheitsprofil vorliegt.

Damit soll verhindert werden, daß Kassenmitglieder Leistungen erhalten, die ihnen nicht zustehen (1.), und das ärztliche Leistungen abgerechnet werden, die nicht oder nicht vollständig erbracht worden sind (2.). Alle Informationen stehen den Krankenkassen bereits jetzt zur Verfügung, allerdings in "papierner" Form. Die zwingende Vorschrift, all dies maschinenlesbar aufzuzeichnen, bedeutet eine qualitative Veränderung.

Neu ist die Einführung eines bundeseinheitlichen Arzneimittelkennzeichens sowie die Verpflichtung der Apotheker, dies auf das Verordnungsblatt zu übertragen. Damit kann auf Knopfdruck festgestellt werden, welche Patienten ein bestimmtes Mittel (z.B. AZT) verordnet bekommen haben.

Nach verbreiteter Auffassung verstoßen die vorgesehenen Maßnahmen gegen geltendes Datenschutzrecht (auch wenn der Datenschutzbeauftragte des Bundes keine Einwände hat, im Gegensatz zur Datenschutzbeauftragten des Landes Baden-Württemberg). Die umfassende Vorratshaltung empfindlichster Daten von letztendlich 50 Millionen Menschen kann mit der Notwendigkeit der Kontrolle ärztlicher Abrechnungen (ohnehin nur als Stichprobenkontrolle vorgesehen) nicht begründet werden.

Zwar ist eine externe Verwendung der Daten z.Zt. ausdrücklich untersagt, besteht der Datenpool jedoch erst einmal, kann seine Verwendung durch einen "Federstrich des Gesetzgebers" jederzeit neu geregelt werden, unter Umständen ohne daß die Betroffenen es bemerken.

AIDS-Handschuhe

SINNVOLLE HYGIENEVORSCHRIFTEN VERURSACHEN DURCH DIE BEGRÜNDUNG "SCHUTZ VOR AIDS" MEHR ANGST UND HYSTERIE ALS SICHERHEIT. DAS NEUESTE BEISPIEL EINER SOLCH UNSINNIGEN VORSCHRIFT SIND DIE "AIDS-HANDSCHUHE".

Unser Bundesverkehrsminister Jürgen Warnke (CSU) hat wohl das große Bedürfnis, sich gegenüber seinen Parteifreunden ebenfalls als "Hüter der Volksgesundheit" zu profilieren. Seit Oktober ist jeder Autofahrer verpflichtet, Handschuhe im Verbandskasten mitzuführen, damit er bei Erster-Hilfe am Unfallort vor AIDS (durch Blutkontakt) geschützt ist. Damit diese Vorschrift auch befolgt wird, wird die Zuwiderhandlung mit einem Verwarnungsgeld in Höhe von DM 10.-- geahndet.

Eine stichhaltige Begründung für diese Vorschrift gibt es nicht. Die statistische Wahrscheinlichkeit, bei einem Unfall auf einen HIV-Infizierten oder AIDS-Kranken zu stoßen, ist vernachlässigbar klein. Aber selbst wenn das Unwahrscheinliche eintritt, bringen diese Handschuhe gar nichts. Sie sind qualitativ so schlecht (weil undicht), daß sie Blutkontakt gar nicht vermeiden können. Wenn wir darüberhinaus bedenken, daß Handschuhe Stich- und Schnittverletzungen auch nicht verhindern können, sehen wir, wie unsinnig diese Vorschrift ist.

Hier wird nur erneut suggeriert, daß überall und in jeder Lebenssituation eine HIV-Infektion droht, und daß der Staat in seiner allumfassenden Fürsorge alles denkbar mögliche tut, seine Bürger zu schützen. Einen "Erfolg" wird die Handschuhverordnung möglicherweise bringen: die Bereitschaft, am Unfallort Erste-Hilfe zu leisten, wird stark abnehmen. Die Leidtragenden sind die Unfallopfer, d.h. eigentlich jeder von uns.

Wir fordern

VIELE MENSCHEN WOLLEN DEN HIV-ANTIKÖRPERTEST, DER IMMER WIEDER ALS AIDS-TEST PROPAGIERT WIRD, DURCHFÜHREN LASSEN. AUCH WENN DIE AIDS-HILFE EINE SEHR KRITISCHE HALTUNG ZU DIESEM TEST HAT, MUSS SIE DIESEN WUNSCH RESPEKTIEREN. UM JEDOCH SCHADEN ABZUWENDEN UND KRISENSITUATIONEN MÖGLICHST ZU VERMEIDEN, STELLT DIE AIDS-HILFE HOHE ANFORDERUNGEN AN DIE TESTDURCHFÜHRUNG.

Aufgrund der psychischen, sozialen und rechtlichen Folgen, die ein mögliches Testergebnis "positiv" mit sich bringt, fordern die AIDS-Hilfen:
Wenn ein HIV-AK-Test durchgeführt wird, darf dies **nur** bei der **absoluten Gewährleistung der Anonymität** und **nur** mit der ausdrücklichen, **freiwillig erteilten Zustimmung** erfolgen.

Freiwilligkeit bedeutet, daß kein "moralischer" oder anderer Zwang ausgeübt wird. Diejenigen, die sich gegen den HIV-AK-Test entscheiden, dürfen dadurch keine Nachteile erfahren (Situation in den Justizvollzugsanstalten, Test bei Krankenhausaufnahme, Test als Einstellungsuntersuchung). Es muß gewähleistet sein, daß die Testwilligen sich der Bedeutung, der Tragweite und der Folgen ihrer Entscheidung bewußt sind. Das wiederum bedeutet, daß eine **einfache Einverständniserklärung** nicht ausreicht, sondern setzt voraus, daß auf jeden Fall **vorher** ein **ausführliches** Beratungsgespräch stattfindet.

In dem Beratungsgespräch muß auf die **individuelle Lebenssituation** eingegangen werden: Waren **Risikokontakte** vorhanden? Wie wird das eigene **Risikoverhalten** eingeschätzt? Kann das **Sexualverhalten**, falls notwendig, nicht auch ohne HIV-AK-Testergebnis geändert werden? Wird die **Aussagekraft des Testes** richtig eingeschätzt, ist die Bedeutung eines **Testergebnisses "positiv" und "negativ"** für die eigene **Lebensgestaltung** bewußt? Ist das **soziale Umfeld** (Freundeskreis, Familie) in der Lage, bei einem Testergebnis "positiv" stützend einzuwirken?
Auch die **Lebens- und Zukunftsperspektive** (Partnerschaft, Kinderwunsch) muß Bestandteil des Beratungsgespräches sein.

Dies alles setzt eine hohe fachliche Qualifikation des Beraters voraus. Er/sie muß sich mit der eigenen Lebenssituation und mit den eigenen Ängsten vor AIDS auseinandersetzten. Er/sie muß sich nicht nur regelmäßig **fortbilden**, sondern vorallem seine/ihre Arbeit der **Supervision** unterziehen. Dabei haben **Rollenspiele als Reflexionsmethode** eine zentrale Bedeutung. Aus Qualifikationsgründen ist es wünschenswert, daß Beratung und Testdurchführung **personell getrennt** sind. Damit die Beratung ihre Funktion der Situationsklärung voll erfüllen kann, muß die Beratung und Testdurchführung **zeitlich getrennt sein.**

Die **Ergebnismitteilung** darf nur in einem **persönlichen** Gespräch von einer dafür fachlich qualifizierten Person erfolgen, und nicht, wie es meistens leider geschieht, **telefonisch.**
Dies gewährleistet, daß diejenigen, die ein Ergebnis "positiv" erhalten, aufgefangen werden können. Die Frist zwischen Blutabnahme und Ergebnismitteilung ist so zu wählen, daß bei einem positiven Elisa der Bestätigungstest (Western Blot) durchgeführt werden kann. Das Ergebnis "Elisa negativ" wird nach der **gleichen** Zeitspanne mitgeteilt. Daß dabei denjenigen, die "Elisa negativ" sind, eine etwas längere Frist der Unsicherheit als notwendig zugemutet werden, ist ein kleineres Übel als daß "Elisa-Positive", die sich im Bestätigungstest als "negativ" herausstellen, von unnötigen Ängsten und Überreaktionen gequält werden.
Im Beratungsgespräch können die Testwilligen auf diese **Unsicherheitsperiode** vorbereitet werden.

AIDS:
vom Bierglas
kann man es nicht kriegen!

AIDS kann man auch nicht bekommen vom Küssen, Umarmen, Streicheln, Händeschütteln, nicht durch Mückenstiche, Anniesen, Anhusten, nicht über Kleider, Wäsche, Handtücher, nicht von Messern, Gabeln, Löffeln, Tellern, nicht von Türgriffen oder Klingelknöpfen, nicht über Frikadellen, Bouletten, Semmelknödel, nicht am Waschbecken oder auf dem Toilettensitz, nicht im Schwimmbad, in der Sauna oder im Solarium, nicht in U-Bahn, Bus oder beim Spazierengehen, nicht im Kindergarten, in der Schule, Uni, am Arbeitsplatz oder auf dem Arbeitsamt, nicht beim Friseur, bei der Kosmetikerin oder bei der Manikure, auch nicht über Faltblätter, Broschüren, Plakate oder Aufkleber

Kommen Sie ruhig etwas näher!

Fragen Sie uns

Das Beratungstelefon
089-19 411
Münchner AIDS-Hilfe e.V.
täglich außer Sonntag: 19–22 h

Kondome OK!

DER LETZTE KONDOMTEST DER STIFTUNG WARENTEST (test 10/88) VERURSACHTE EINIGE VERWIRRUNG. DER EINDRUCK ENTSTAND, DASS KONDOME KEIN AUSREICHENDER SCHUTZ VOR EINER HIV-INFEKTION SIND.

Ein Vergleich der Testergebnisse vom Juni '87 mit denen vom Oktober '88 zeigt uns, daß einige in der Qualität "schlechter" wurden (HT-Special, Hot Rubber, Blausiegel ABC), andere wiederum "besser" (London Love, Fromms Feuchtfilm, A 3 aktiv feucht). Die Änderungen im Qualitätsurteil hängen von der Nachweisbarkeit von Löchern ab. Doch diese ist natürlich auch abhängig von der Anzahl der getesteten Kondome: je größer die getestete Losgröße, desto wahrscheinlicher ist es, Löcher nachweisen zu können.

Wenn nun aber immer wieder diese Löcher nachgewiesen werden können, heißt das dann nicht, daß Kondome zu unsicher sind?

Nein, trotz manchmal auftretender Mängel: der beste Schutz vor AIDS ist und bleibt das Kondom, es sei denn, wir werden alle asexuell.

Was gibt mir diese Sicherheit?

Nun, Stiftung Warentest hat ebenfalls festgestellt, daß bei Kondomen die Spermien nicht allzulange lebensfähig sind. Die lichtmikroskopische Betrachtung von frischen, direkt auf Kondome aufgebrachte menschliche Spermien zeigte, daß diese z.T. nach 15 Sekunden, meist nach 30 bis 45 Sekunden, bewegungsunfähig waren. Weitere Beruhigung bringen die Ergebnisse einer Untersuchung der Universität Kiel. Es wurde festgestellt, daß Viren erst nach vier bis sechs Stunden den Durchbruch durch Latex schaffen.

Zum Schluß möchte ich noch auf eine Veröffentlichung der Medical Tribune (Nr. 14 vom April '88) von Dr. Wittowski vom Institut für Medizinische Biometrie der Universität Tübingen hinweisen. Epidemiologische Betrachtungen und einige Annahmen (jeder Gesunde könnte sich täglich infizieren, ein HIV-Positiver ist im Durchschnitt 10 Jahre infektiös) führen zu der Feststellung, daß Kondome das Infektionsrisiko bei einem Kontakt mit einem zufällig gewählten Sexualpartner so weit reduzieren, daß die Wahrscheinlichkeit sich anzustecken geringer wird als 6 Richtige im Lotto. Damit besteht zwar kein 100 %iger Schutz, aber das Risiko ist 20 Mal geringer als das, bei einem Verkehrsunfall zu sterben.

Je mehr Menschen nun das Kondom benutzen, desto geringer die Infektionsrate; je geringer die Infektionsrate, desto unwahrscheinlicher, daß bei einem zufällig gewählten Partner überhaupt ein Infektionsrisiko besteht.

Wissen ändert meist an unseren Ängsten wenig. Dennoch ist es notwendig, dieses Wissen zu haben um klar zu sehen, daß all diejenigen, die behaupten, daß das Kondom nicht ausreichend schützt, andere Ziele verfolgen. Wie der einzelne sein Sexualleben gestaltet, bleibt jedem selbst überlassen. Wir dürfen nur nicht Opfer von Panikmachern werden.

Dies & das

Am Sonntag, den 13.November, findet um 11:00 Uhr im Volkstheater in der Briennerstraße (U-Bahn-Haltestelle Stiglmaierplatz) eine Podiumsdiskussion statt. Ihre Teilnahme zugesagt haben: Prof. Gürtler (Pettenkoferinstitut), Dr. Jäger (Schwabinger Krankenhaus), Gerd Wolter (Stadtrat, Die Grünen), Frau Dr. Kayser (Stadträtin, SPD), ein Mitglied der Gruppe SAD (anonyme Positive) und Guido Vael (Münchner AIDS-Hilfe). Ferner wurden Dr. Michael Koch (Innenministerium), Frau Dr. Deloch (Gesundheitsamt), Dr. Zimmermann (Gesundheitsreferat) und Prof. Frösner (Pettenkoferinstitut) angefragt.

Foto: Michael Dachs

Am Samstag, den 15.Oktober fand im Berufsverband Bildender Künstler (BBK) eine Kunstauktion zugunsten der Münchner AIDS-Hilfe statt. Der Reinerlös betrug ca. DM 10.000,--.

Safer Sex

WIR ALLE WISSEN, WAS SAFER SEX BEDEUTET, DIE MEISTEN VON UNS VERSUCHEN ES AUCH KONSEQUENT ZU PRAKTIZIEREN. JEDER VON UNS HAT ABER AUCH SEINE SCHWIERIGKEITEN DAMIT. DIESE LASSEN SICH DURCH BROSCHÜREN NICHT ÜBERWINDEN. WIR BRAUCHEN NEUE FORMEN DER AUSEINANDERSETZUNG.

Wer kennt nicht das Problem: Da lernt man einen duften Typ kennen, freut sich, daß "was läuft", aber... wie bringe ich es ihm bei, daß ich es nur mit Kondom will, daß ich bestimmte Dinge überhaupt nicht möchte. Sollen wir vorher darüber reden? Geht dadurch die Stimmung nicht kaputt? Glaubt er dann nicht, daß ich... und läßt mich dann einfach stehen?

Früher - wann war das? - brauchten wir nicht viel darüber zu reden, wir taten es einfach. Heute müßten wir darüber reden, trauen uns aber nicht so recht, wir haben es ja auch nicht gelernt, so offen miteinanderumzugehen.

Schwierig ist es schon, diesen Lernprozess im stillen Kämmerlein, nur so ganz allein für sich, durchzumachen. Wäre es da nicht viel leichter, wenn wir es gemeinsam versuchen?

Damit wir die Erfahrung mal machen, daß es tatsächlich möglich ist, über Sexualität zu reden, über Wünsche und Träume, auch über das Versagen, bietet die Münchner AIDS-Hilfe "Safer-Sex-Workshops" an.

Den Anfang wollten wir in den Schwulengruppen machen. Die Resonanz war allerdings dürftig: nur die Rosa Freizeit reagierte auf unser Angebot. Soll das etwa heißen, daß die AIDS-Hilfe Probleme sieht, wo es keine gibt? Ich glaub's nicht. Vielleicht sind wir nur zu feige, es uns einzugestehen.

Jeder, der Interesse an einem solchen Workshop oder Gesprächskreis hat, soll sich ruhig bei der AIDS-Hilfe melden. Sobald wir 10 bis 15 Leute zusammen haben, können wir mit der ersten Gruppe starten.

Für viele dürfte es jedoch nicht reichen, darüber zu reden. Sie wollen vielleicht mehr. Aus San Francisco kennen wir "Jack Off Parties" (Wichsparties) und "Jack Off Clubs". Auch in Amsterdam und seit neuestem in Köln (in der Vulcano-Sauna) werden solch Parties angeboten. Dabei ist es nicht das Ziel, Safer Sex auf's Wichsen zu reduzieren (die Spielregeln können erweitert werden), sondern zu zeigen, zu erfahren, daß Safer Sex auch geil sein kann.

Das politische Umfeld in Bayern macht es uns unmöglich, diese "praktische Hilfe" auch hier anzubieten. Im privaten Kreis können wir es aber doch.

Der Gedanke, Freunde, Bekannte und Unbekannte zu einer Safer Sex Party zu sich nach Hause einzuladen, mag ungewohnt sein, die Hemmschwelle hoch. Wer Park, Klappe, Sauna, Darkroom vermißt, oder wer aus Angst vor einer Infektion dort nicht mehr hingeht und dadurch seine Geilheit, seine sexuellen Bedürfnisse unterdrückt, könnte auf solchen Parties Lust und Trieb wieder ungehemmt ausleben. Vielleicht findet sich jemand, der den Mut hat und den Anfang macht. Wenn die AIDS-Hilfe dabei behilflich sein kann, möchte sie diese Initiative unterstützen.

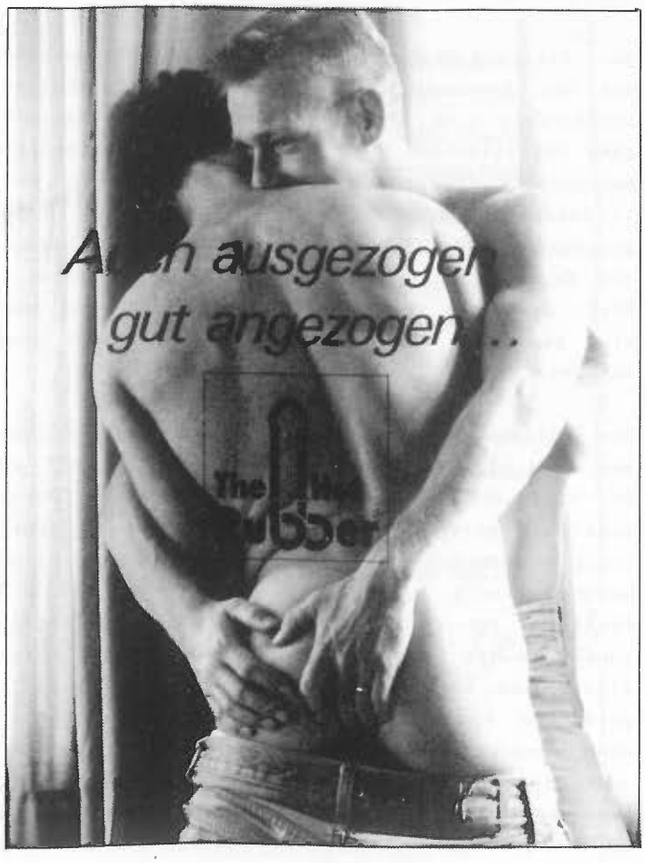
Fragen Sie uns

Das Beratungstelefon

089-19 411

Münchner AIDS-Hilfe e.V.

täglich außer Sonntag: 19–22 h



Eine Kirche für Schwule

METROPOLITAN COMMUNITY CHURCH (MCC)

SEIT KURZEM GIBT ES NUN AUCH IN DEUTSCHLAND DIE ERSTE GEMEINDE DER METROPOLITAN COMMUNITY CHURCH (MCC). "DIE KIRCHE NICHT NUR FÜR SCHWULE UND LESBEN" IST SOMIT DIE ERSTE MÖGLICHKEIT FÜR SCHWULE CHRISTEN OHNE DIE VERACHTUNG DER AMTSKIRCHEN EINER RELIGIÖSEN GEMEINDE ANZUGEHÖREN.

Als die MCC am 11. September im dortigen Schwulenzentrum ihre erste Gemeinde in der BRD gründete, hatte sie international bereits eine zwanzigjährige Geschichte erbracht. In den USA gegründet, hat sie heute 40.000 - 50.000 Mitglieder in 12 Staaten und etwa doppelt so viele Freunde und Förderer. Entscheidend für die Gründung der MCC war die stete Ausgrenzung der Schwulen in den Amtskirchen. Des ewigen Bittens um Gleichberechtigung müde entstand so die MCC als eigenständige Alternative.

Die MCC ist eine ökumenische Freikirche. Das Evangelium, das sie verkündet, ist die klassische christliche Botschaft, daß der Mensch in Jesus Christus sein Heil findet, daß Christen aktive Nächstenliebe üben und tragfähige Gemeinschaft bilden sollen. Lehre und Sakramentsverständnis der MCC unterscheiden sich nicht von denen anderer christlicher Kirchen. Ihr Glaube basiert auf den grundlegenden Glaubensbekenntnissen der christlichen Kirche, dem Apostolikum und dem Glaubensbekenntnis von Nicäa.

Vielleicht wird es auch in München eine Gemeinde der MCC geben. Eine Kirche, in der Schwule erwünscht sind, so wie sie als Schwule sind.

Informationen über die MCC sind erhältlich von:

MCC-Hamburg
c/o Pastor Thomas Friedhoff
Borgweg 8
2000 Hamburg 60
Tel. 040/279 00 60

und

MCC-Informationsbüro
Postfach 5507
4400 Münster
Tel. 0251/55 773

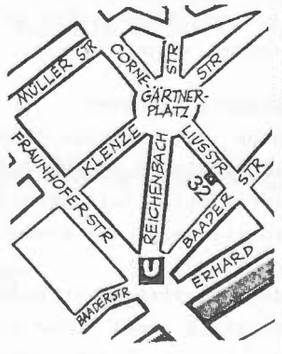
dr

Cock
AUGSBURGER STR. 21, 8000 MÜNCHEN 2 TEL. 089-265995

ZENTRALE ERFASSUNG: HOMOSEXUELLENDISKRIMINIERUNG
ZEH c/o HSH
Postf.: 4722
3000 Hannover 1
Daten sammeln können wir auch ! Schickt uns Unterlagen über Diskriminierungen an Homosexuellen. Alles ist wichtig für uns: Protokolle, Artikel, Zeitschriften für unser Archiv. Dann können wir Betroffenen auch helfen. Wir haben 1000 Fälle, das ist nur die Spitze des Eisbergs.

Jetzt: KINO
CORNELIUS
München 5, Corneliusstr 32
Tel. 089-202 12 08

FOLLOW ME
GAY-SHOP
KINO
magazine
literatur
leather s/m items rubber
US-VIDEOS
cassetten-verleih & filme
gummi toys uniformen
Corneliusstr 32 München 5
Tel. 089-202 12 08



GEÖFFNET
MO-FR 10-18.30
SA 10-14
LG SA 10-17.30

NACHRICHTEN

Zentrum für AIDS-Arbeit in Schwaben

Augsburg (eb) - Arbeiterwohlfahrt, Augsburger AIDS-Hilfe, Con-drobs, Drogenhilfe Schwaben und pro familia gründeten nun in Augsburg ein AIDS-Zentrum für Schwaben. Als Aufgaben werden Information und Beratung, Betreung, Aufbau und Koordination von psychosozialen Einrichtungen sowie Fortbildung und Supervision genannt. Die AIDS-Arbeit in Augsburg hatte bisher schwer unter der Einflußnahme kirchlicher Stellen (caritas) und ihren den von AIDS Betroffenen nur schwer zu vermittelnden Standpunkten zu leiden. Noch ist nicht abzusehen, inwieweit das neue Zentrum szenennahe Arbeit leisten kann.

Private Initiative noch nicht belohnt

München (eb) - Ein Jahr lang hat der Schuh- und Schlüsselservice Heinz-Peter Wasielewski seine Sammelbüchse für die Münchner AIDS-Hilfe nun im Laden. Die schwulen Kunden in der Schwanthalerstr. 186 erwiesen sich als wenige. So wirft Heinz-Peter nun sein Trinkgeld in die Sammelbüchse.

Arztliches Wissen über AIDS katastrophal

Bonn (AP) - Die Arzte wissen trotz jahrelanger Aufklärungskampagnen nur wenig über AIDS. Dies ist das Ergebnis einer Studie des Münchner Arztes Dr. Hans Jäger, die bei einer Anhorung der AIDS-Kommission des Bundestages bekannt wurde. Jäger befragte in den letzten Wochen 200 Arzte aus der BRD nach Behandlungsmethoden und Infektionsrisiken der Krankheit. Nur zwei Prozent der Mediziner beantworteten alle vier gestellten Fragen richtig, obwohl sie sich auf elementares Wissen über AIDS bezogen. Jager nannte dieses Ergebnis "erschreckend und katastrophal". Fast alle Arzte waren der irrigen Meinung, AIDS-Symptome könnten medizinisch nicht behandelt werden, obwohl es aber inzwisachen gute Medikamente gibt. In diesem Zusammenhang sollte daran erinnert werden, daß die ersten Fortbildungsveranstaltungen für Arzte von den AIDS-Hilfen bereits vor Jahren durchgeführt worden waren.

Schwule KZ-Opfer

Bonn (SZ) - Letzte Chance wenigstens für Einzelpersonen bietet ein Härtefonds der Bundesregierung. Näheres unter Tel. 0221/77271 bei der Zentrale Auskunftsstelle zur Wiedergutmachung NS-Unrechts.

Schwule Pfarrer in Kanada

Victoria (epd) - Der Generalrat der Vereinigten Kirche Kanadas hat beschlossen, auch homosexuelle Kirchenmitglieder zum Pastorenamt zuzulassen. Die Vereinigte Kirche Kanadas, mit rund 3,5 Millionen Mitgliedern die größte protestantische Kirche Kanadas, differenzert nun nicht mehr zwischen "honmosexueller Neigung" und "homosexueller Praxis".

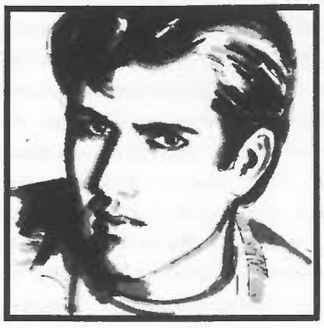
Schwuler Verein darf gefördert werden

Nürnberg (eb) - Gemäß der Entscheidung des Verwaltungsgerichts Ansbach aber gegen den Willen der bayerischen Staatsregierung darf die Stadt Nürnberg den schwulen Verein "Fliederlich" weiterhin finaziell unterstützen. Begründung des Gerichts: es gelte mittlerweile als "allgemeines Sittengesetz, daß der Staat, Minderheiten nicht schutzlos der Mehrheit preis gibt."

dr

SPLITTER

München: Ich mache den Hirn-Test. Jetzt!
Der "Zentrale AIDS-Informationsstelle" in München wird noch immer nicht genug Test-Propaganda getrieben. Mit großen Zeitungsanzeigen wirbt sie mit dem Slogan "Ich mache den AIDS-Test. Jetzt!" für den HIV-Antikörpertest. Nicht nur, weil es einen AIDS-Test noch immer nicht gibt, sollte sich besagte Zentrale lieber dem Hirn-Test unterziehen. Einziges Gute an der Anzeige: die Zeichnung des abgebildeten Typen. Mit dem würde ich den Kondom-Test machen wollen. (Jetzt!)



München: Gauweiler kein Faschist
Das meint jedenfalls - natürlich- das Bayerische Fernsehen. Der CSU-hörige Sender schnitt aus der 149. Folge der ansonst biederen TV-Serie "Lindenstraße" eine Äußerung, die da lautete "Gauweiler und Co., das sind doch alles Faschisten". In der Erstausstrahlung mußten sich Millionen Fernsehzuschauer diesen "Ausrutscher" (Bayerisches Fernsehen) anhören, in der Wiederholung ist er zensiert. Pikantes Detail: Unmittelbar vor der Zensurentscheidung hatte die Staatssekretärin des Bayerischen Sozialministeriums die Darstellung der AIDS-Problematik in der "Lindenstraße" ausdrücklich gut geheißen.

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius'men

München: Hardliner Katthke kühlgestellt
Der Leiter des Gesundheitsamts Dr. Norbert Katthke darf keine AIDS-Beratung mehr durchführen. Diese Weisung erteilte der neue Leiter des Gesundheitsreferats Thomas Zimmermann auf entsprechende Anträge von SPD und GRÜNEN im Rathaus. Auslöser war die skandalöse Einweisung einer HIV-Positiven nach Haar auf Anordnung von Katthke. SPD-Stadtrat Gerd Baumann will sichergestllt wissen, "daß Leute, die HIV-positiv sind, nicht mehr in die Hände von Doktor Katthke fallen".

dr

FACETTEN

DER EIGENE

EIN BLATT FÜR MÄNNLICHE KULTUR

3 MARK NR. 5 * JAHRG. X * 1924 3 MARK

HERAUSGEBER ADOLF BRAND

Der Eigene

1896 erschien die erste Homosexuellenzeitschrift der welt. Sie hieß "Der Eigene". über Jahrzehnte war dieses Blatt geprägt von seinem Herausgeber Adolf Brand (Südwind 2/88). Das "Blatt für männliche Kultur" war bis zur Machtübertragung an die Nazis zugleich die populärste schwule Zeitschrift.

Sie war auch ein Forum für schwule Literatur vor 1933. Die meisten bekannten schwulen Autoren des Kaiserreichs und der Weimarer Republik hatten in ihr veröffentlicht.

dr

safer

Münchens schwule Geschichte Teil III

AUGUST FLEISCHMANN: "GOTT SEI DANK, DASS ICH SO BIN!"
Münchens erste Schwulenzeitschrift und ihr Herausgeber

Der Seelenforscher

Zeitschrift für Männerfreundschaften.

Verantwortlich für Druck, Verlag und Herausgabe: Redakteur A. FLEISCHMANN, München, Rumfordstr. 39 b/3
Preis pro Jahr Mk. 2.50; als Brief Mk. 3.—. Ausland Mk. 1.— Porto-Zuschlag.

Nr. 1. Herbst 1904. Jahrgang III.

Geleit-Spruch.

Der grosse Mann geht seiner Zeit voraus, Der Kluge geht mit ihr auf allen Wegen; Der Schlaukopf beutet sie gehörig aus, Der Dummkopf stellt sich ihr entgegen!

Bauernfeld

Fleischmann verurteilt!

Auf eine Denunziation des Reallehrers Dr. Molenaar in München, verurteilte mich das Schwurgericht zu München zu Mk. 200 Geldstrafe, ev. 40 Tage Gefängniss! —

Man will in einigen Annoncen, die der „Seelenforscher" brachte, entdeckt haben, dass sie „geeignet erscheinen", „unzüchtigen" Verkehr herbeizuführen! —

Nun stehen täglich doch in allen Zeitungen Annoncen, von denen man das Gleiche behaupten kann, und trotzdem fällt es Niemand ein, die Redacteure dieser Blätter zu bestrafen! —

Daher protestiere ich ganz entschieden gegen diese Verurteilung und wenn nur Juristen zu Gericht gesessen hätten, wäre ich auch freigesprochen worden, allein die Geschworenen, von denen doch der grösste Teil gar nicht wusste, um was es sich handelt, haben ihr „Schuldig" ausgesprochen. Doch der Himmel verzeihe ihnen, wie ich es auch tue, denn im Mittelalter wäre ich verbrannt worden!

Die Verurteilung hat unserer Sache sehr genützt, denn alle grossen Zeitungen brachten lange Artikel, und die Zuschriften und Bestellungen beweisen mir, wie segensreich die Sache gewirkt hat! —

Neue Weltanschauungen und Wahrheiten werden nicht ausgerottet, wenn man ihre Entdecker oder Verteidiger bestraft; man sehe sich nur die Weltgeschichte an!

Die Tatsachen haben stets bewiesen, dass durch Märtyrer eine Sache erst in Schwung kommt und mein Herr Verteidiger sagte auch in seiner ausgezeichneten Verteidigungsrede, dass jede neue Weltanschauung Leute braucht, die ev. diese „Märtyrer-Rolle" übernehmen und vor keiner Strafe zurückschrecken. —

Sobald nun die Strafsache erledigt ist, kommt der „Seelenforscher" wieder regelmässig heraus und werde ich nur solche Annoncen bringen, an denen selbst die älteste und sittengebliebenste, daher „tugendhafteste" alte Jungfer nichts aussetzen kann.

Wer mir einen Beitrag zur Strafe geben will, ist hiezu höfl. eingeladen und ist auch bereits durch das tätige Eingreifen meiner hiesigen und auswärtigen Freunde ein Teil gedeckt. Herzlichen Dank dafür!

Herzlichen Freundlingsgruss

Adresse: A. F., Geschäftsführer des Postkarten-Bazars (Liebfrauen-Passage) München, Kaufingerstr. 14.

August Fleischmann
Vertrauensmann der deutschen Freundlinge.

Titelblatt einer Nummer des "Seelenforscher" von 1904. Der Aufruf Fleischmanns kostete ihn weitere 50 Mark Strafe. Das Spendenergebnis war mager: nur 40 Mark sollen zusammengekommen sein.

August Fleischmanns Spuren sind nahezu vollständig verwischt. Hätte er nicht zu Lebzeiten ein knappes Dutzend Broschüren verfaßt, eine Zeitschrifte herausgegeben und wäre er nicht zwei Mal verurteilt worden - wir wüßten über ihn gar nichts. Sein Geld verdiente Fleischmann mit einem Postkartenladen in der Nähe des Liebfrauendoms. Wohlhabend wurde er dadurch nicht. Immerhin reichte es jedoch, um seine schriftstellerischen Vorhaben zu finanzieren und beruflich unabhängig zu bleiben. Welcher abhängig Beschäftigte konnte es sich im Kaiserreich schon leisten, nicht nur das Coming-Out hinter sich zu bringen, sondern offensiv für Schwule einzutreten?
Fleischmann wurde 1899 erstmals vor Gericht geladen und wegen homosexuellen Vergehen zu einer fünfmonatigen Gefängnisstrafe und dreijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Während der Haft hatte Fleischmann viel Zeit, über die Unterdrückung der Schwulen nachzudenken. Das Ergebnis war nicht die völlige Resignation oder der Entschluß, nach Italien auszuwandern, sondern die Entscheidung, in München endlich aktiv etwas für die Emanzipation der Schwulen zu tun.
Im juli 1902 brachte Fleischmann die erste Nummer seiner Zeitschrift "Der Seelenforscher" heraus. Im gleichen Jahr verfaßte er eine Reihe von Flugschriften, deren bekannteste den Krupp-Skandal aufgriff. Der sozialdemokratische "Vorwärts" hatte den Stein ins Rollen gebracht, als er von angeblichen schwulen Orgien in der Krupp-Villa auf Capri berichtete. Fleischmann tat sich schwer, den schwulen Krupp zu verteidigen, war er doch der Chef eines Unternehmens, das hauptsächlich Kanonen herstellte. Viele Schwule der Zeit rechneten damit, daß die "Enttarnung" eines so prominenten Zeitgenossen dazu führen würde, daß der § 175 endlich abgeschafft oder zumindest reformiert werden würde. Doch genau das Gegenteil war der Fall. Die Öffentlichkeit war über das dolce vita einer schwulen Schickeria auf Capri entsetzt, die Hatz auf Homosexuelle setzte nach 1902 erst richtig ein.
Fleischmanns Schrift fand offenbar viel Verständnis in den gehobenen Kreisen Münchens. Jedenfalls sah sich ein Vertreter der katholischen Seite veranlaßt, eine Gegenschrift zu veröffentlichen, in der behauptet wurde, wer "lieber seinen (schwulen) Leidenschaften frönt, statt gegen dieselben zu kämpfen", dürfe scih kein Christ mehr nennen. Der Herausgeber des "Seelenforscher" konnte solche herben Angriffe natürlich nicht von seinem Kampf für schwule Interessen abhalten. Fleischmann textete unermüdlich. Er verfaßte ein "Freundlingsdrame" mit dem düsteren Titel "Das Opfer", in deren Verlauf ein junger Schwuler von einem Erpresser in den Selbstmord getrieben wird. Er berichtete von den schlimmen Zuständen auf den Männerstrichen in München und Berlin und begründete die Forderung, den § 175 abzuschaffen mit der nicht sehr frauenfreundlichen Passage: "Wir Deutschen haben Aussicht, die Kultur der Griechen wieder aufzufrischen und uns an die Spitze aller Völker zu stellen, doch dazu gehört der Zusammenschluß der Männer und Jünglinge, während das Weib wieder das werden soll, was es in Griechenland war, die geachtete Gebärerin hübscher Jünglinge, die man liebt, aber nicht für diese Liebe bezahlt."
Fleischmann lebte in einer Zeit, in der viele Münchner lieber mit faulen Eiern, Maßkrügen und ähnlichem ihre Meinungsverschiedenheiten austrugen als mit Worten. Krawalle wie die vom 10.März 1902, als 200 Maßkrüge zu Bruch gingen und 50 Verletzte zu beklagen waren, weil eine Diskussion im Kindl-Keller ausartete, waren an der Tagesordnung. Des weiteren hatten die Durchschnittsbürger mit Schwu-

len im besten Falle Mitleid, aber kaum Verständnis. Der Polizist, der Fleischmann 1899 verhörte, riet ihm schlicht, doch zu heiraten und den schwulen Sex "abzugewöhnen". Un das meinte er sicher gutherzig.
Knapp zwei Jahre konnte Fleischmann in unregelmäßigen Abständen neben seinen diversen Broschüren seine kleine Zeitschrift herausbringen. Dann griff die bayerische Justiz zu. Ein Realschullehrer hatte ein Exemplar des "Seelenforscher" zugesandt bekommen, obwohl er weder darum gebeten hatte, noch schwul war. Ein böser Fehler Fleischmanns, der behauptete, daß nur ihm persönlich Bekannte oder von Magnus Hirschfeld empfohlene Personen das Blatt erhielten. Der Lehrer fühlte sich insbesondere durch die letzte Seite der Zeitschrift in seinen sittlichen Gefühlen verletzt: dort erschienen schwule Bekanntschaftsanzeigen. Der Realschullehrer hielt diese für "volksverwüstend und höchst verderblich". Obwohl im nicht öffentlichen Prozeß Experten aus der Sexualwissenschaft zum Ergebnis kamen, daß Fleischmann "nicht direkt" Verbotenes fördere, verurteilte ihn das Gericht zu 200 Mark Geldstrafe, wahlweise 40 Tage Haft. Da Fleischmann in der nächsten Nummer seine Leser darum bat, sich an der Zahlung der Strafe zu beteiligen, wurde er wegen Verstoßes gegen das Pressegesetz zu nochmals 50 Mark, wahlweise fünf Tage Haft verurteilt. Das war das Ende des "Seelenforscher".
August Fleischmann blieb trotz aller Rückschläge aktiv. 1908 mischte er sich in die ziemlich hysterische Auseinandersetzung um den schwulen Berater Wilhelms II., Eulenburg, ein. Danach wird es still um den ersten Literaten Münchens, der Geld, Ansehen und Karriere opferte, um auch in der bayerischen Landeshauptstadt das Recht auf schwules Leben durchzusetzen. "Gott sei Dank, daß ich so bin!" - Ein pathetischer, aber selbstbewußter Wahlspruch eines mutigen Schwulen.

Peter Jungblut

Zur Nachricht!

Der unterzeichnete Verlag sucht Mitarbeiter zu dieser Monatsschrift.

Jeder, der besonders geartete Erlebnisse von sich oder Anderen zu berichten hat, besonders solche, die sich auf dem Gebiete der Psychologie bewegen, möge sich melden.

A. FLEISCHMANN
Zweibrückenstr. 10
MÜNCHEN.

Im Verlag A. Fleischmann, Zweibrückenstrasse 10 sind folgende Schriften zu haben:

1.) Der Freundling, Enthüllungen über das „Dritte Geschlecht" 30 Pfg.
2.) Die männliche Prostitution in München und Berlin 30 Pfg.
3.) Die Bevorzugten des Liebesglückes 30 Pfg.
4.) Die Seelenzwillinge, Enthüllungen über zweigeschlechtliche Wesen 50 Pfg.
5.) Die Übervölkerungsfrage und das „Dritte Geschlecht" 50 Pfg.
6.) Naturrecht oder Verbrechen? Mk. 1.20.
7.) Schwangerschaftverhütung und Männer, Vorsicht! Ansteckung! 60 Pfg.

Inserate für diese Zeitschrift geeignet, kostet die dreispaltige Petitzeile 10 Pfg. A. Fleichmann, Verlag, München, Zweibrückenstrasse 10.

August Fleischmann gab 1902 die erste Schwulenzeitung Münchens ("Der Seelenforscher") heraus: in der Zweibrückenstr.10.....1988 erscheint der "SÜDWIND" u.a. bei dem Redaktionsmitglied (und "Seelendoktor") August Angstmann: in der Zweibrückenstr.10

SZENE

Cock: Die Tür öffnet sich den Gästen nun um 18 Uhr, jeden Samstag ist bis 3 Uhr offen.
Vor allem aber: Doppeltes Jubiläum am 18 November. Bis 3 Uhr kann man mit Jürgen und Günther feiern, daß es das Cock nun seit zwei Jahren gibt und, daß es seit einem Jahr Clublokal des MLC ist.
Am 15. Dezember werden während der Weihnachtsfeier Punscharomen das Lokal durchziehen.

Crisco: Die neuen öffnungszeiten sind nun 20 bis 1 Uhr. Mittwoch bleibt Oldietime mit dem Hütchenpreis von nur 2, 50 DM.
Am 10. November kann das Crisco das einjahrige Bestehen begehen. Bis 3 Uhr kann man mit Lucky feiern, der an diesem Abend nur die halben Preise verlangt.
Gleich am nächsten Tag, pünktlich zum Faschingsanfang, ist am 11.11. bis 3 Uhr geöffnet.
Wie jeden Monat auch im November die Sternzeichenpartys für die Skorpione und im Dezember für die Steinböcke.

Feuerwache: Die Weihnachtsfeier an Heiligabend verspricht auch dieses Jahr nicht nur besinnlich, sondern auch ausgelassen zu werden.

Gray-Hound's: Neue öffnungszeit ist nun 13 Uhr. Zudem gibt es wecheselnde Menüs.

Juice: Unter reger Beteiligung eröffnete am 3. September in der Baaderstraße das Juice. Die nun schwule Kneipe verspricht durch die Zusammensetzung der Gäste eine Bereicherung des Münchner Nachtlebens zu werden.

Foto: Michael Dachs

Die Crew vom Juice

Pop As: In ausgezeichneter Stimmung feierten am 31. August Mitarbeiter und Gaste das 9-jahrige Jubiläum des Pop As. Wir gratulieren!

Foto: Michael Dachs

SM & Co: Die SM-Gruppe in der Rosa Freizeit, Bavariaring 41, hat im Winter folgendes Programm:

1. Freitag des Monats ab 20:30: thematischer Abend
2. Freitag des Monats ab 20:30: offener Barbetrieb
3 Freitag des Monats ab 20:30: thematischer Abend
4. Freitag des Monats 20 - 21:30: geschlossene Gruppe (Naheres bei Franz an den anderen Freitagen), ab 21:30 Lederbarbetrieb.

Ein harter Herbst wieder jeden Freitagabend in der ROSA FREIZEIT: Phantasie, Gespräch, Erfahrung, Kontakt für alle, die SM hell-hörig macht. (tn)

Teddy Bar: Wie jede Wintersaison auch dieses Jahr Brunch jeden Sonntag ab 11 Uhr.

dr/md

Die Mitgliederversammlung der Münchner AIDS-Hilfe findet am Samstag, den 12.November, um 15:30 Uhr statt.

Ort: Cafe Wildwuchs im Werkhaus,
Leonrodstr. 19, U-Bhf. Rotkreuzplatz

Auf der Tagesordnung stehen einige Anträge zur Änderung der Satzung, sowie die Diskussion über Selbstverständnis und Standpunkt der MüAH.

SUB - INFOLADEN FÜR SCHWULE MÄNNER

In der Müllerstr.44 Rückgebäude, in den alten Räumen der Aids-Hilfe entsteht der Infoladen für schwule Männer: mit einem Café, Beratungsräumen, Büros, Gruppenräume, Infotheke usw. Tatkräftig wird gearbeitet, am 12.November soll die große Eröffnung sein. Mann muß es mit eigenen Augen sehen und wiederkommen, oder mitmachen.

Daß man SUB als Name gewählt hat, scheint eher problematisch. Erklären kann es niemand, kurz ist er, bekannt auch. Was daran Programm ist, bleibt fraglich. Will man nicht umtaufen, so zählt das Produkt und nicht der Name. Man kann nur hoffen, daß der Infoladen zu DEM Treffpunkt wird und er sich als Keimzelle eines großen Zentrums erweist.
SÜDWIND jedenfalls schlägt seinen Redaktionsraum dort auf. (tn)

Schwules Theater selber machen

München (eb) - In der SchwuKk, Müllerstr. 44, Rgb., kann man nun Theater selbst entwickeln und spielen. Jeden Donnerstag um 19:30 finden statt Körperarbeit, Aufwärmübungen, Improvisationen, erste Szenen, Stimmausbildung, Ausdrucksübungen ... Das Theater soll sich an den Alltagssituationen orientieren und sie im Spiel versuchen, zu verbessern. Informationen bei

Fritz Letsch
Tel. 448 12 97,
Di - Do, 9 -10 Uhr

NEUIGKEITEN BEIM VSG

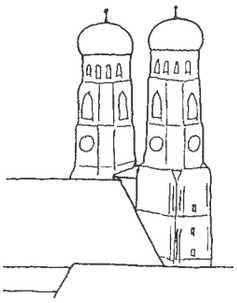
- Jetzt wieder jeden Sonntag ab 16 Uhr Kaffeeklatsch.
- Es gibt eine neue Jugendgruppe. Treff jeden Samstag 16 Uhr. Jugend ist mann bis ca.23. Für alle Coming-Outler und Newcomer.
- Der VSG feiert seinen 15 Geburtstag. Dazu steigt eine große Fete im Zentrum (5.11.). Geheimtip LUCY JOKER präsentiert ihre Show. Vorverkauf nicht vergessen.
- Und die Nikolausfeier (3.12., Maischänke) und Silvesterparty (Zentrum) nicht vergessen. (tn)

Die Altklugen - für Schwule über 40
c/o SchwuKK
Mullerstr. 44
8000 München 2

13.11. Die Altklugen - 40+ Kaffeklatsch bei der SchwuKk, Müllerstr. 44, ab 17 Uhr.

27.11. Die altklugen - 40+ Kaffeeklatsch bei der SchwuKK, Müllerstr. 44, ab 17 Uhr

Gruppen in München



Gay Outdoor Club
Monatlich eine Sonntagswanderung in Münchens Umgebung oder in den Alpen. Info: John T.642 14 33

HALT - Homosexuelle Alternative
c/o Evangelische Studentengemeinde,Friedrichstr.25, 8 M 40
Mittwochs 20 Uhr: Thematischer Abend

HuK - Ökumenischer Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche e.V., Regionalgruppe München
Postfach 38 01 73, 8 M 38
1.Mittwoch des Monats, 20 Uhr: Gesprächskreis Homosexualität, im Evang.Gemeindezentrum, Dr.-Schmitt-Str.10, Ismaning
2.Mittwoch des Monats, 20 Uhr: Warmes Nest - Zwangloses Beisammensein bei Speis und Trank, VSG
3.Sonntag des Monats, 15 Uhr: HuK-Sonntag, Monatstreffen mit Diskussion und aktuellen Arbeitsfragen, Evan.Gemeindezentrum Ismaning
4.Mittwoch des Monats, 20 Uhr: Thematischer Abend, aktuelle politische und theologische Themen, VSG

KSG - Kreis für Soziales und Gesundheit > SchwuKK

LuST - Arbeitskreis Lesben und Schwule und Transis bei den Grünen
Marienplatz 8, 8 M 2, Info T.233-5868 o. 480 12 38

MLC - Münchner Löwen Club e.V.
Postfach 33 01 63, 8 M 33
1.Donnerstag des Monats, 21 Uhr: Clubabend, in wechselnden Kneipen
3.Donnerstag des Monats, 20 Uhr: Kegelabend, Vollmarhaus, Oberanger 38
2.Freitag des Monats, 20 Uhr: Motorradstammtisch, Sebastiansstuben, Sebastiansplatz 3

Pädogruppe -> VSG
Photogruppe -> ROSA FREIZEIT

ROSA FREIZEIT
Bavariaring 41, 8 M 2, T. 725 68 78
Montags, 20 Uhr: Offener Abend
Donnerstags, 20 Uhr: Programm
unregelmässig: Photogruppe (Info montags)

SchwuKK - Schwules Kultur- und Kommunikationszentrum e.V.
Freitags 18-23 Uhr: Cafe Szenenrand, Selbsthilfezentrum, Auenstr. 31, Kellereingang
Mittwochs 20 Uhr: KSG: Offene Gesprächs-, Meditations- und Selbsterfahrungsgruppe, ROSA FREIZEIT

SM & Co - Schwule SM-Gruppe
c/o ROSA FREIZEIT
Sommerpause

VSG - Verein für sexuelle Gleichberechtigung e.V.
Postfach 15 22 08, 8 M 15
Zentrum: Dachauer Str.42 Rgb.,8 M 2, T. 59 82 00
Dienstags 19.30 Uhr: Offener, thematischer Abend
Freitags 19.30 Uhr: Offener Abend
1.u.3.Mittwoch des Monats: 19 Uhr Gesprächskreis Politik, 19.30 Uhr Pädogruppe
2.Donnerstag des Monats 19.30 Uhr: Organisationsausschuss

vierzig-plus/die altklugen
c/o Schwukk
Gruppe älterer Schwuler
2. u. 4. Sonntag des Monats: ab 16.45 Uhr zwangloses Zusammensein bei Kaffee und Kuchen, im Café Szenenrand, Selbsthilfezentrum, Auenstr. 31, Kellereingang

Das ROSA TELEFON, ein Beratungsdienst für alle Probleme in Zusammenhang mit Homosexualität, ist dienstags und freitags von 20-23 Uhr unter 59 80 00 erreichbar.

SÜDWIND - die schwule Zeitschrift in München, mit allen Terminen ausser der Reihe, erscheint zweimonatlich und ist kostenlos.
Postfach 26 01 46, 8 M 26

KLEINANZEIGEN

SCHWUL ?
Bist du nicht alter als 23 ?
Dann komm zu uns!
Wir wollen:
Ansprechpartner, Lachen, einander ein wenig kennenlernen, gemütliche Treffen am Samstag, Auseinandersetzung
Mögliche Themen:
Gruppen, Freunde, Umwelt, Wir, Szenen, Schule, Kirche, Gesundheit, Eltern und Homosexualität.
Fragen? - Ruf doch an

Jugendgruppe des VSG
089/59 82 00
Di und Fr 20 - 22 Uhr

Jeden Samstag Treff in den Raumen des VSG, Dachauer Str. 42, Rgb., 3. Stock

---

Verkaufe: 2 neue (unbenutzte!) Musik-Boxen (Schneider) je 60 Watt; für zusammen 120,- DM.
Tel.: 29 40 02 (Gustl)

"Illusion"-Tanztheater sucht ab sofort (keine professionellen) 1 Mann und 1 Frau als Tanznachwuchs. Bitte schriftlich melden beim
VSG e.V.
Postfach 15 22 06
8000 München 15

Schwuler Schlagertexter sucht schwulen Komponisten. Zuschrift unter Chiffre 6001/88

55-jährige Tunte sucht Einzelzimmer, möbliert, in München. 300 bis 400 Mark kann ich aufbringen Zuschriften unter Chiffre 6002/88

Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen bitte 2 Umschläge einsenden! In den ersten Eure Antwort, draußen die CH-Nr. drauf und frankieren (!). Dann das ganze in den zweiten Umschlag und an uns abschicken. Wir leiten sofort weiter.

SÜDWIND
Postfach 26 01 46
8000 München 26

KREUZ & quer

SZ, Mittwoch, 28. September 1988

Bayerische Grenzen

Gespräch mit Udo Reiter über ein gekürztes Hörspiel

Am Mittwochabend vergangener Woche brachte die Hörspielredaktion des Bayerischen Rundfunks im Rahmen eines Aufklärungsabends über Aids das Hörspiel „Adonis in New York" von Rosa von Praunheim. Das Stück lief für die bayerischen Hörer, wie in der Ansage bekanntgegeben wurde, in einer „leicht gekürzten Fassung". Die Schnitte waren eine Auflage des Programmdirektors Udo Reiter an seinen neuen Hörspielchef Christoph Lindenmeyer.

Der Programmdirektor ist unterwegs nach Regensburg und gibt am Autotelefon Auskunft über die Gründe dieser Aktion. „Zwei Aspekte", sagt Reiter, seien für seine Entscheidung maßgeblich gewesen, zunächst die Frage „ist das Hörspiel ein Verstoß gegen das Rundfunkgesetz".In der ungeschnittenen Fassung,sagt Reiter, „eindeutig ja".

Aber ist die Formulierung im Gesetz, auf die er sich bezieht, nämlich das „sittliche Empfinden der Bevölkerung", das nicht verletzt werden darf, nicht so auslegungsfähig, daß man sich darauf wirklich nur im äußersten Notfall berufen sollte? Udo Reiter findet das nicht:„Die reden da über's Masturbieren wie über das Autofahren". Was aber „in New York gang und gäbe" sei, „ist es hier in Bayern nicht". Und die Liebesszene, die in dem Hörspiel zu hören war, zwischen Rosa und seinem Freund Adonis, die mit den Kußgeräuschen (Reiter:„Schmatzgeräusche"), sei „klebrig und unappetitlich" gewesen.

Hätten Sie das auch gefunden, wenn es sich um eine Liebesszene zwischen einem Mann und einer Frau gehandelt hätte? Reiter:„Da hätte man lange darüber reden müssen. Aber die Homosexualität ist kritischer zu sehen". Geht es dann also doch vordringlich um das sittliche Empfinden des Programmdirektors? „Ich habe diese Stelle zwei Kollegen hören lassen, einen Mann und eine Frau. Für beide war eine Grenze überschritten"

Können Sie sich vorstellen, daß man diese Szene nicht klebrig finden muß, sondern sie für ausgesprochen warm und zärtlich halten kann? Udo Reiter:„Vielleicht sind Sie doch wenig typisch für die bayerische Bevölkerung".

Ja, und der zweite Aspekt: „Ich persönlich hätte das Hörspiel auch nicht mit den Kürzungen gesendet. Man muß ja nicht alles senden". *cob*

Der Grantler

Dees is so a Sach...mid dem "Alkoholismus", dem wo oiwei meera Leut vafoin, soggd des Gsundheitsamt.

Frauen soin bsondas gern zua Flaschn greifa... und wos is mid de Schwuln?! Dees waar amoi a Umfroog wert, a Aufgab füa a Schwulnzeidung! Ganz "trocken" hoids'd dees ja kaum aus, in da Suff-Sub und bei dene "Insider-Schwulen-Gruppen"...wenns'd alloa bisd. Und wiavui Schwule sann need alloa??! Es hod scho wos füa sich, wanns'd saufst: Du muaßt Di um nix mear kümmarn, weils'd ää koa Aanung mear hosd. Prost, Schwestarn!

"Ahnungslos" san unsare Ärzte aa: nua 2% hom unsam guadn Doggda Jäger 4 Fragn zwengs AIDS richdig beantwordn kenna! Ob dee Ärzte aa olle bsoffn warn? ...Ma soggd ja nix, ma redd ja bloos!

Gustl
Angstmann

Liebe ist...zusammen Basketball-Gold zu holen: Die UdSSR-Stars Arvidas Sabonis und Rimas Kourtinaitis nach dem 76:63-Finalsieg über Jugoslawien.

IMPRESSUM

SÜDWIND 6/88 2. Jahrgang

Die Zeitschrift SÜDWIND erscheint zweimonatlich und ist kostenlos erhältlich.

Inhaber und Verleger:
SÜDWIND e.V., c/o D. Reiml, Tettnanger Str. 9, 8000 München 60

Anschrift für Sendungen an den SÜDWIND:
SÜDWIND, Postfach 26 01 46
8000 München 26

Druck:
ULENSPIEGELDRUCK GmbH,
Winterstr. 4, 8000 München 90

Auflage:
1200 Exemplare

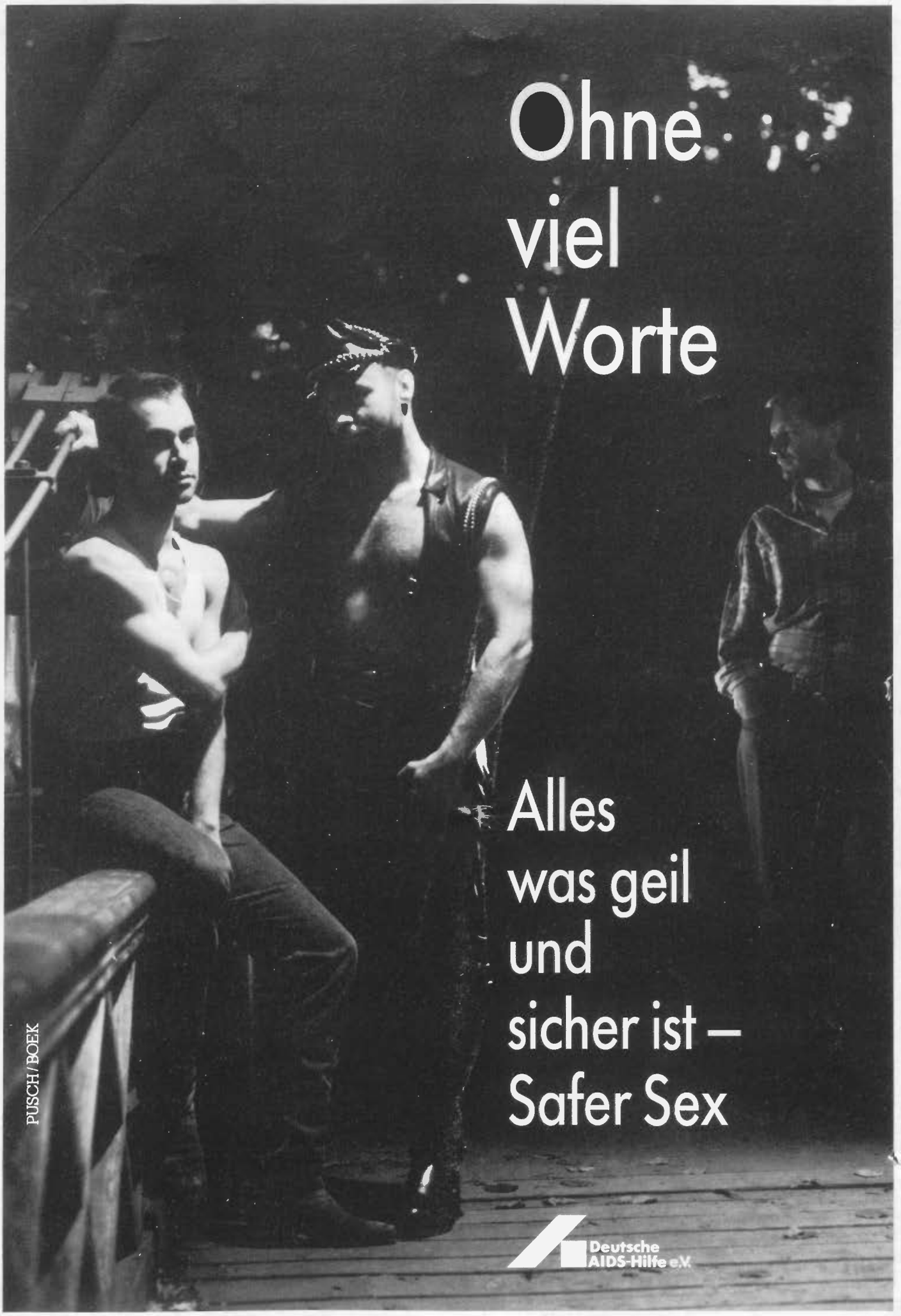
Verantwortlich für diese Ausgabe : Guido Vael
Verantwortlich für die Anzeigen : Dieter Reiml
Für Kleinanzeigen :
Verantwortlich für die mit "Münchner AIDS-Hilfe" gekennzeichnete Seiten : Guido Vael

Adresse aller Verantwortlichen : c/o SÜDWIND e.V.

Titelbild von Walter Pfeiffer aus dem Fotoband "Guys/Burschen", erschienen im Verlag borderline, Berlin 1987, 39,80DM

Artikel, die mit vollem Namen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des presserechtlich Verantwortlichen wieder.

Nachdruck bei Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplares gern gestattet.


Ohne viel Worte
Alles was geil und sicher ist – Safer Sex
PUSCH/BOEK
Deutsche AIDS-Hilfe e.V.